

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karl Gutzkow's Dramatische Werke**

Der dreizehnte November. Uriel Acosta

**Gutzkow, Karl**

**Leipzig, 1847**

[urn:nbn:de:bsz:31-87400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-87400)



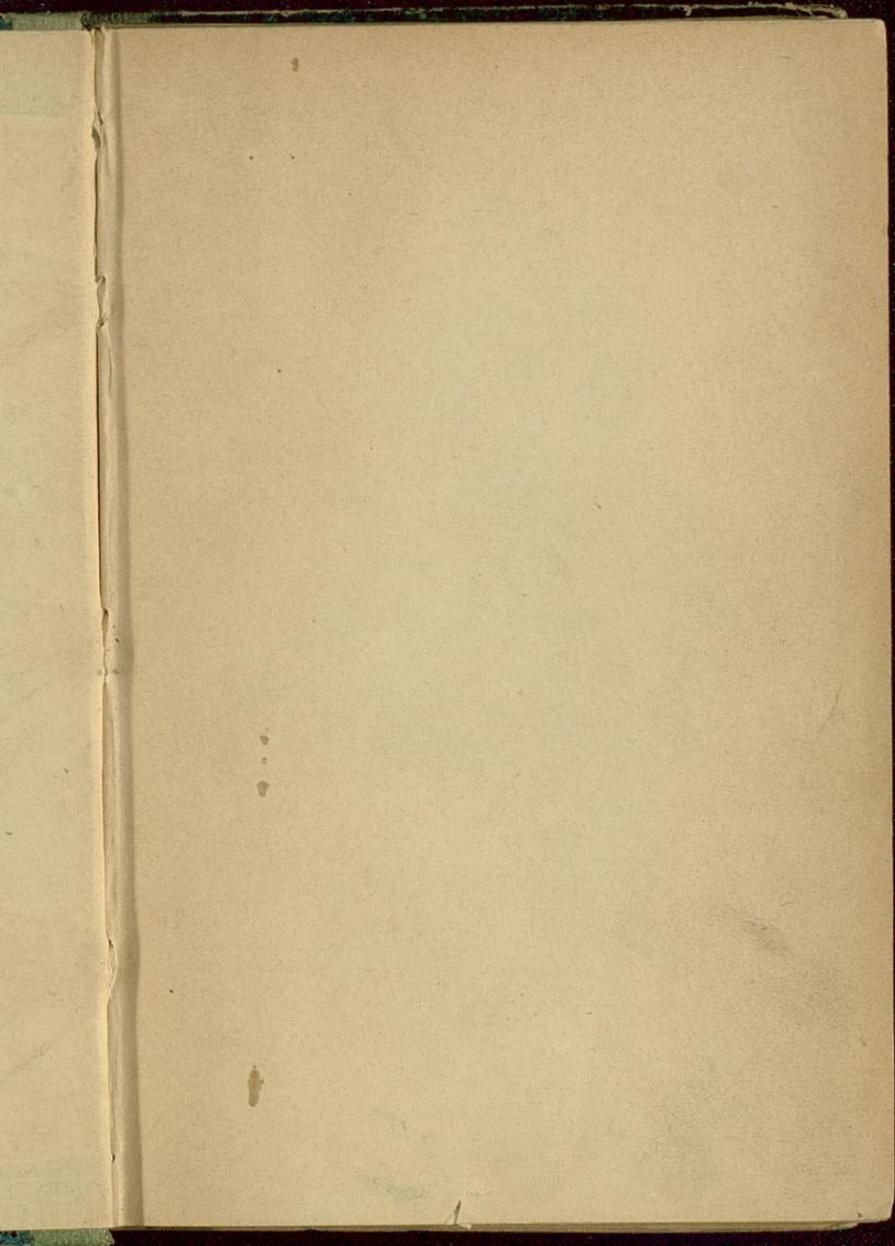
63

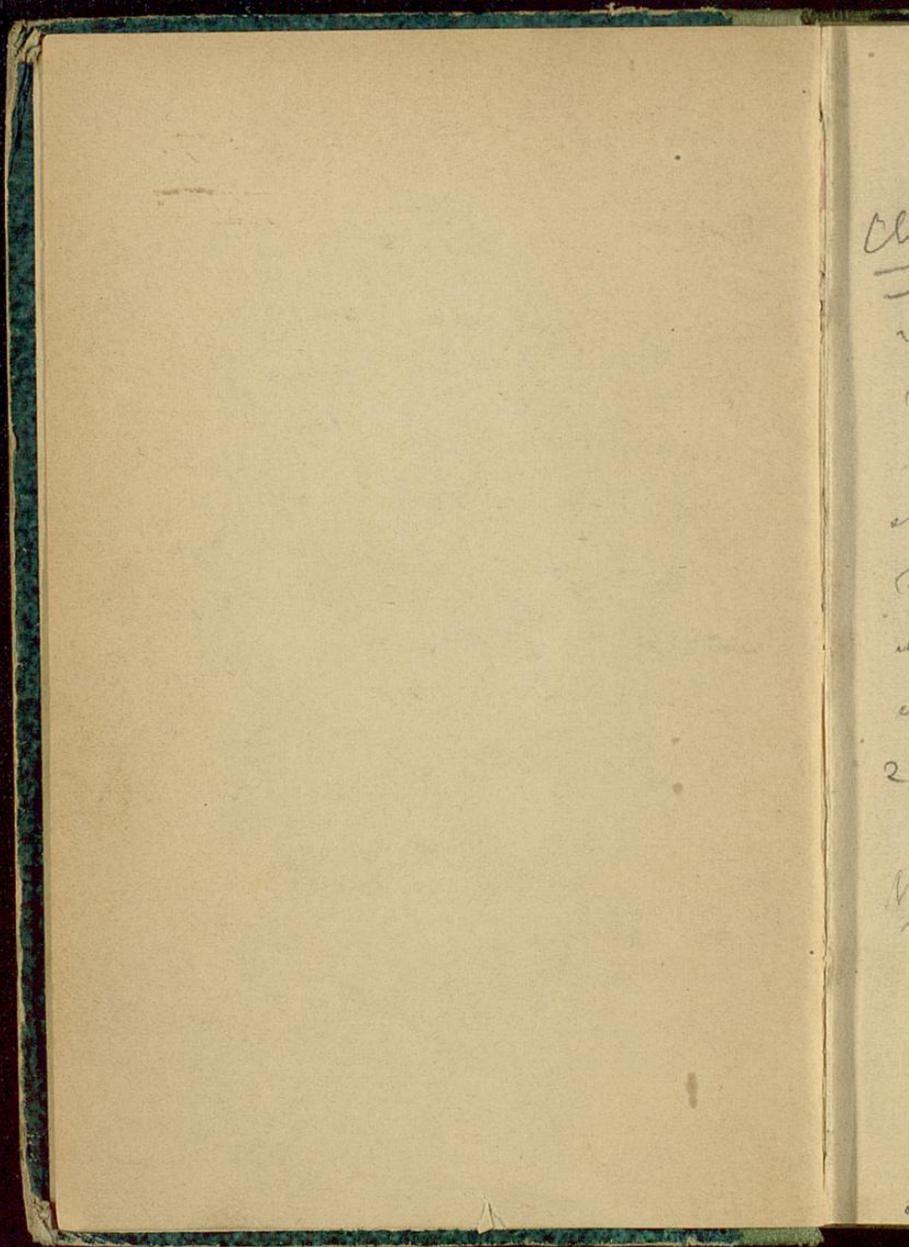
65,5

53  

---

A 865,5





1877.  
G. St. No. ~~4875.~~  
Christ

Dieses Mädel war bei der Frau  
Mutter, die sie gab, und sehr  
wunderbar. -- -- Man in der  
ersten Nonkelley war kein  
Mädel zum. nach dem  
und das hat fast keinen  
ausgewirkt. -- -- Laut aber zum  
2. Nonkelley hingig war.  
WABE

10 vom Leipzig Druck. 1877  
ausgegeben werden.

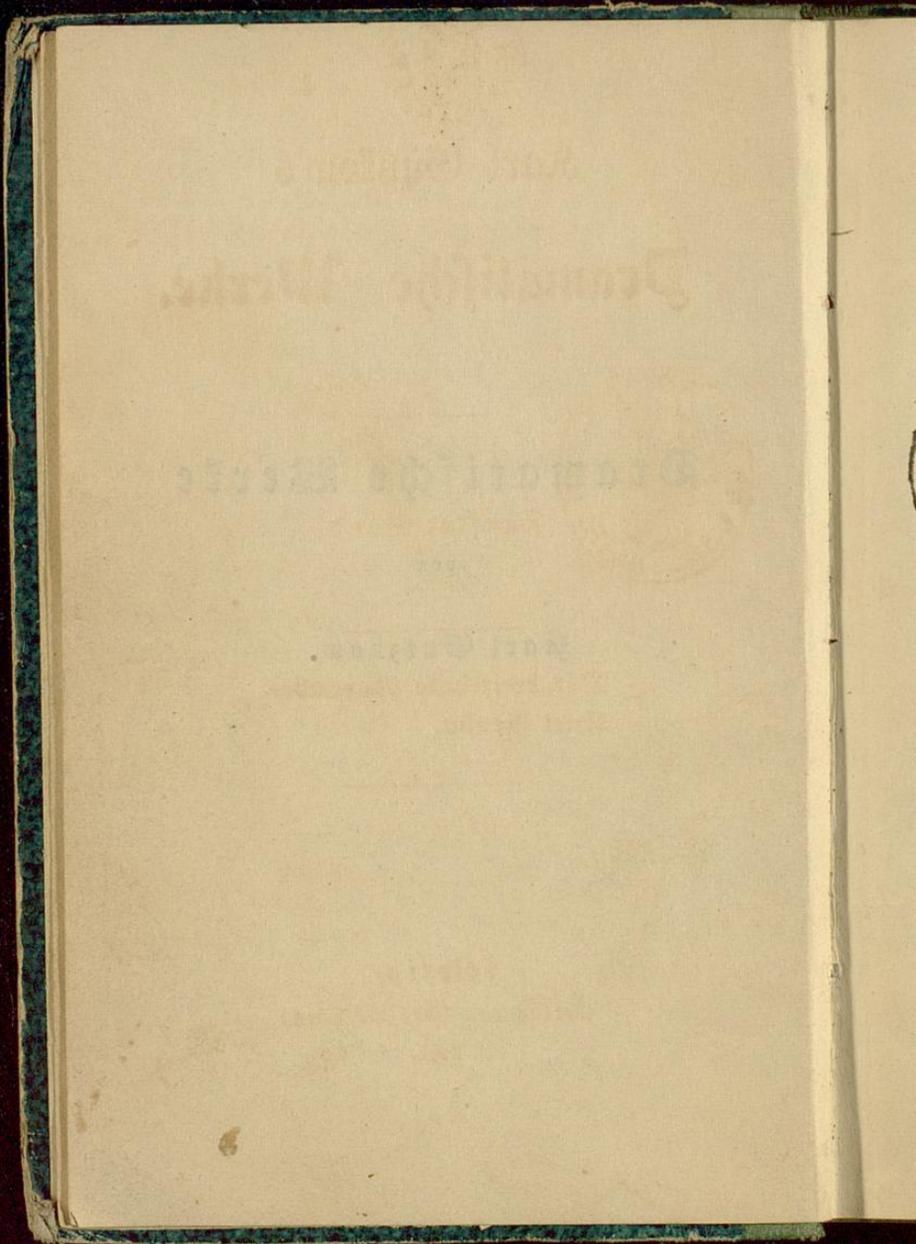
500.6 II.



Dramatische Werke

von

Karl Gutzkow.





Karl Gutzkow's  
Dramatische Werke.



---

Fünfter Band.

---

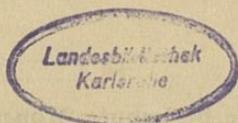
Der dreizehnte November.  
Uriel Acosta.

---

Leipzig,  
Verlag von Carl B. Lord.  
1847.

1953 g 523

53  
A 865,5



~~20~~



# Der dreizehnte November.

Dramatisches Seelengemälde

in

drei Aufzügen.

Gutzkow, dram. Werke, V.

1

Verzeichnis der  
Bücher  
des  
Herrn  
Hofrath  
H. H. H. H.

Verzeichnis der  
Bücher  
des  
Herrn  
H. H. H. H.

Verzeichnis der  
Bücher  
des  
Herrn  
H. H. H. H.

## Personen.

---

Lord Arthur Douglas.  
Sir Eduard Holiday, sein Verwandter.  
James Marston.  
Fennimor Stafford, eine junge Wittwe.  
Doctor Scott.  
Jenny, seine Frau.  
Robert, { ihre Kinder.  
Flora, {  
Trilbie, Haushofmeister des Lord Douglas.  
Toms, Bedienter bei Lord Douglas.  
Kitty, Mädchen bei Doctor Scott.  
Gärtner, Landleute.

Die Scene ist theils beim Doctor Scott, theils auf Douglas-Castle, in den schottischen Hochlanden. Zeit: 1825.

---





## Erster Aufzug.

---

Auf Douglas Castle.

Die Bühne stellt ein Zimmer mit alterthümlichen Verzierungen und altfränkischem, aber reichem Hausrath vor. Rechts, links und in der Mitte Thüren. Ein Fenster zur Linken vom Schauspielers. Es darf nirgends ein Spiegel sichtbar werden. Rechts vom Schauspielers an der Wand muß sich ein Spiegel befinden, der aber eben verhängt wird.

---

Erster Auftritt.

Tom's (steht auf einem Sessel und befestigt mit Hammer und Nägeln einen Vorhang über den vorhin erwähnten Spiegel).

---

Tom's.

So! — Wird der Nagel halten? — Ich denke, ich schlage nicht zu fest zu: wie lange wird's dauern, so muß ich ihn doch wieder ausziehen — (hämmert) Sonderbare Grille

das von unserm Haushofmeister, im ganzen Schlosse die Spiegel zu vernageln! — Es muß einen Grund haben, einen geheimen, wahrscheinlich einen anonymen Grund! Bei Tisch wird nicht mehr von Silber, sondern von Porzellan gespeist — die neuen silbernen Eßlöffel, die ich früher nicht blank genug polzen konnte, sind mit alten massiveren, aber blinden und recht schmachtend matten vertauscht — Wie soll das werden, wenn man hier seine anmuthigen Gesichtszüge nicht mehr erblicken kann — ? (steigt herunter und zieht eine Haarbürste, die hinten einen Spiegel zeigt, aus der Tasche.) Gott sei Dank, daß es portative Spiegel giebt! Die Cultur ist auch in die schottischen Hochlande gedrungen! (betrachtet sich kokett in dem kleinen Spiegel.) Wohl dem, der noch schamhaft erröthen kann, wenn er sich selber sieht! Netter Junge das! — (steckt die Bürste rasch ein und horcht.) Der Haushofmeister kommt — nebenan hab' ich noch drei Säle und zwei Cabinette in dem verwünschten alten Schlosse zu entspiegeln — Wenn nicht deine schönen Augen wären, Mary — oder vielmehr Betty, nein Kitty hat schönere — oder Liddy — Liddy hat braune — Fanny grüne — ein ganzer Spiegelsaal von verliebten Augen das in den Küchen und Ställen der Nachbarschaft! Es soll mich selbst wundern, welche von ihnen einst mein Bild am schönsten wiederstrahlen wird. Kitty? — oder Liddy? — oder Betty — oder Fanny? oder Sophy? oder Mary? (geht währenddem ab zur Linken vom Schauspieler, mit Hammer und Werkzeug.)

## Zweiter Auftritt.

Trilbie. Doctor Scott (von rechts vom Schauspieler).

Trilbie.

Nun, Herr Doctor, wie haben Sie ihn gefunden?

Scott.

Ueber alle Beschreibung besser, als ich erwartet hatte. Schon die Ruhe, die über sein Wesen gekommen scheint, läßt mich eine durchgreifende und günstige Veränderung hoffen.

Trilbie.

Grade diese Ruhe — Herr Doctor — grade diese Erregung kommt mir so bedenklich vor.

Scott.

Sein Puls geht langsam, sein Blut ist dick, schwer, Sie vermögen so viel über den Lord, lieber Trilbie! Was hockt er in dem düstern, durch die grünen herabgelassenen Vorhänge melancholischen Zimmer? Ich überraschte ihn bei Lord Byrons Manfred. Welche menschenfeindliche Lectüre! — Solche Bücher sind Gift für einen Zustand wie der, in dem sich Lord Douglas befindet. Da (zeigt ans Fenster), suchen Sie ihn zu überreden, auf die Berge zu steigen, die Büchse in der Hand, einen Freund, einen Diener, oder auch nur einen treuen Hund zur Seite — wir haben einen fast sommerlichen Herbst. Welche milde Luft! Man möchte glauben, ein Gewitter steht noch im November im Anzuge — Sie sollten den Lord bewegen, seine Hypochondrie dort hinaus in die Wälder zu tragen.

Trilbie.

Hypochondrie nennen Sie's? — Der Lord reiste vor fünf Jahren fröhlich und gesund nach dem Continent, plötzlich verlor man seine Spur, man hielt ihn für verschollen, für todt — da kehrt er zurück, nach fünfjähriger Abwesenheit, auf einem Schiffe, das ihn direct an die schottische Küste brachte. Er berührte nicht London, nicht Edinburgh, kommt hier vor vier Wochen an, beschenkt alle Armen der Umgegend und schließt sich dann in dem alten melancholischen Schlosse seiner Väter ein und erweckt Besorgnisse, die mir, dem alten, vieljährigen Diener des Hauses, ans Herz gehen.

Scott.

Mediciniſch nenn' ich das Uebel des Lords Hypochondrie, moralisch nenn' ich es — haben Sie schon einmal von Leuten gehört, die man blaſirt nennt?

Trilbie.

Blaſirt? Nein, was iſt das?

Scott.

Sehen Sie, lieber Alter, wie es Menschen giebt, die den Tisch voll Delicateſſen ſtehen haben und davon nichts eſſen mögen; wie es Frauen giebt, die, kerngesund, immer klagen — ach und weh — weil ſie recht gut wiſſen, daß ihnen das leidende Hir einen Anflug von Intereſſantheit giebt; wie Ueberſättigung überhaupt die Nerven des Genieſens abſtumpft — ſo giebt es auch geknickte und erſchöpfte Gemüthszuſtände, die ſich am Großen nicht mehr begeistern, am Schönen nicht mehr erfreuen können, kurz Menschen, die dem Schöpfer dafür,

daß er sie entstehen ließ, täglich mit einem Injurienproceffe drohen — und diese Menschen, Alter, nennt man blasirt.

Trilbie.

So, so, so, so! Den Namen hab' ich noch nicht gekannt. Nun, Herr Doctor, dann können Sie mir auch wohl sagen, ob diese passirten, oder wie sagten Sie, blasirten Menschen denn alle einen so sonderbaren Abscheu vor ihrer eignen Person haben —

Scott.

Ja wohl, ja wohl!

Trilbie.

Und ob es denn bei allen so ist, daß sie sich selbst nicht anblicken mögen und vor sich selbst ordentlich erschrecken?

Scott.

Sie meinen wegen der Spiegel, die sie überall verhängen lassen? Ich kann es nicht ganz billigen, daß Sie seinem Trübfinn so entgegenkommen. Er strebt nach Ruhe, nach Indifferenz gegen Alles, was ihn aus seiner Hypochondrie aufstören könnte; es ist eine immer sich gleichbleibende Erfahrung, daß diese Kranken das, was ihren Zustand nur verschlimmert, für eine Heilung desselben ansehen. Befolgen Sie meine Rathschläge! Reißen Sie ihn aus dieser Lethargie heraus! Wenn Sie ihn bewegen könnten, meine kleine Beszung zu besuchen! Ich bin zwar immer unterwegs, im Gebirge bald hier, bald dort — aber meine Frau erhält Besuch von einigen englischen Damen, man könnte ein heitres, schönes Zusammenleben für den Winter stiften — Der Winter beginnt bei uns

spät — welcher herrliche Anblick der Natur! Heute noch am  
13. November —

Trilbie (erschreckend).

Dreizehnten? —

Scott.

Ich irre mich — Sonntag, Montag — der eilfte! Der  
eilfte! Es ist wahr — haben Sie etwas am dreizehnten  
November?

Trilbie.

Wir erwarten — die Ankunft — des Baronets Eduard  
Holiday.

Scott.

Holiday, den Vetter des Lords?

Trilbie.

Erbe und künftiger Lord Douglas, — wenn mein  
Herr . . . . (blickt gen Himmel.)

Scott.

O Alter, nicht verzweifelt! Diese Erbschaft wird Holi-  
day so bald nicht antreten. Sieh, sieh, dieser Besuch —  
kommt er dem Lord erwünscht?

Trilbie.

Holiday war Mylords Jugendfreund, sein Reisegefährte,  
bis auf die letzten zwei Jahre, wo Holiday nach England zu-  
rückkehrte. Nur den Vetter wollte Douglas sehen, keinen An-  
dern, am 11. versprach Holiday — (am Fenster) ha, wenn  
ich nicht irre, ein Reisewagen, der sich langsam den Hügel her-  
auf bewegt —

Scott.

Ei, ei! Da kann ich ja mit beruhigtem Herzen scheiden — Gesellschaft, Umgang, vertraute Zwiesprach zwischen Freunden und Verwandten! Davon dürfen wir uns Besserung und mehr als das, die sicherste Genesung versprechen. In einigen Tagen bin ich wieder da, alter Freund! Mein Wirkungskreis geht die Runde herum, zehn Meilen, immer im Circle, wie das Leben, und immer zu Pferd, immer im Galopp, wie der Tod! Nein, nein, keine Furcht! Er wird leben! Aber (im Abgehen lächelnd und Trillie auf die Schultern schlagend) blafirt nennt man das! Eine Krankheit, Alter, vor der wir beide sicher sind! (Beide ab.)

---

### Dritter Auftritt.

Tom's (kommt ohne Werkzeug von links heraus).

Kitty — Ich glaube, Kitty wird's werden. Kitty, beim Doctor Scott, — sie ist nicht bloß schön, sondern sie hat auch regelmäßige Züge. (Man hört draußen ein Posthorn.) Besuch! Himmel, Besuch! Endlich einmal etwas Anderes, als eine Lordschafft, die in einem alten Thurme wohnt, von der gebildeten Menschheit sich abschließt, kein Oberhaus, kein Unterhaus, keine Zeitungen, keine Trinkgelder, — ach, das ist vornehmer Besuch! Zwei Herren, neueste Londoner Mode, elegante Gentlemen das! Sie kommen — und nun keine Spiegel da! Die werden sich umsehen.

---

## Vierter Auftritt.

Holiday (im Mantel). Trilbie. Toms. (Später)  
Marston (stuerhaft).

Holiday.

Willkommen, willkommen, alter Trilbie! (Regt Reisegegenstände, unter andern einen schwarzen Kasten, auf den Tisch und wirft den Mantel ab.) Nun Sie kennen doch noch Ihren alten Wildfang Eduard — den übermüthigen Burschen, der Ihnen Plage genug gemacht hat?

Trilbie.

Gnädiger Herr!

Holiday.

Es war die höchste Zeit, daß wir eintrafen. Ein Gewitter ist im Anzuge. Um diese Jahreszeit!

Trilbie.

Seien Sie uns viel tausendmal willkommen!

Holiday.

Das war eine Reise wie auf Flügeln des Windes. Ich bringe einen Freund mit —

Marston (tritt ein).

Herrlich! Romantisch! Ganz eine alte Burg wie bei Walter Scott!

Holiday.

Das, lieber Marston, ist Trilbie, das Factotum meines Veters, und dieser Herr, lieber Trilbie, ist Sir James Marston —

Marston.

Das Factotum Sir Eduard Holiday's?

Holiday.

Wie Sie wollen, Marston! Trilbie, Sie werden Sorge tragen, Sir James mit all der Gastfreundschaft und Zuverlässigkeit zu bewirthen, die im Hause der Douglas erblich ist.

Tom's (bei Seite).

Aha! Er spielt schon auf die Erbschaft an.

Marston.

Ich sage Ihnen, Holiday! Douglas Castle hat meine ganze Bewunderung! Grade wie das alte Schloß des Bradwardine im Waverley von Walter Scott.

Holiday.

Und nun unser Vetter! Wo ist Arthur, daß ich ihn in meine Arme schliesse! Ich hörte schon auf der letzten Station, daß er leidet.

Marston.

Der Ton des Posthorns scheint bis zu dem romantischen Flügel, wo Lord Arthur wohnt, nicht gedrungen zu sein.

Tom's.

Der gnädige Herr wohnt in einem Thurm mit sehr dicken Mauern.

Trilbie.

Vergebung, meine Herren! Wenn Sie bereits von dem leidenden Zustande des Lords erfuhren, so bin ich der unangenehmen Pflicht überhoben, Ihnen davon die erste Anzeige machen zu müssen. Der gnädige Herr wohnt in dem entferntesten Flügel des Schlosses und ich werde mir die Ehre geben, Sir Eduard Holiday dorthin zu begleiten.

Holiday.

Ich brenne vor Verlangen, ihn zu umarmen. Dorthin?  
Folgen Sie, Marston! (Wendet sich zum Abgehen nach rechts.)

Marston (will folgen).

Trilbie (sieht dies und zögert).

Holiday.

Nun, Sie meinen doch diese Thür?

Trilbie.

Ich bitte um Vergebung, wenn ich Anstand nehme, zum  
gnädigen Herrn einen Fremden zuzulassen.

Holiday.

Sir James, meinen Freund? Der auch der Freund mei-  
nes theuern Veters werden wird? —

Trilbie.

Der Zustand des Lords ist so bedenklich, daß das plötz-  
liche Entgentreten einer ihm unbekanntn Person seine Ner-  
ven vielleicht in eine Spannung versetzen dürfte, die —

Holiday.

So leidend? Himmel, das betrübt mich! Marston,  
bleiben Sie so lange hier, bis ich den Lord auf Ihre Bekannt-  
schaft vorbereitet habe. Nehmen Sie's nicht übel! Die gü-  
tige Fürsorge des Mister Trilbie (klopf ihm auf die Schulter)  
— ein braver, zartfühlender Diener des Hauses Douglas das,  
unser guter Trilbie! — (Holiday und Trilbie links ab.)

Tom's (bei Seite).

Trilbie wird die besten Trinkgelder bekommen. Ich will  
mich an den Andern halten. (Käuspert sich.)

Marston

(Der seinen Mantel auch ausgezogen und mancherlei Gegenstände auf den Tisch gelegt und sich's bequem gemacht hat).

Nicht wahr, das ist Euch Allen unerwartet gekommen?

Tom s.

Wie meinen Ew. Gnaden? Ew. Gnaden Besuch unerwartet?

Marston.

Das nicht! Ich meine die Rückkehr des jungen Lords von seiner abenteuerlichen Reise.

Tom s.

Ja so! Die Rückkehr des gnädigen Herrn! Ja wohl, sehr unerwartet! Ich hatte grade die Absicht, eine Stelle in Glasgow als Dampfschiffkellner anzunehmen, als man mir Eröffnungen auf dies hochländische Schloß machte.

Marston.

Ah, so gehörst Du nicht zu den Erbstücken des Hauses?

Tom s.

Erbstücken? (Bei Seite) Der spricht auch von der Erbschaft. (Zurück) Nein, gnädiger Herr, seit der Rückkehr des jungen Lords hatte Trilbie das dienende Personal des Hauses auf einen Fuß von circa zwanzig Füßen vermehrt. Mylord entließen aber sogleich die sämmtlichen Kutscher, Bedienten, Köche, Jäger, Pferde, Hunde und nur mich hat man beibehalten.

Marston.

Er der einzige Diener im Schlosse? Wieder sehr romantisch das, alterthümlich! Wo liegen die mir angewiesenen Zimmer? Meine Toilette befindet sich in einer desolaten Un-

ordnung — Wenn mich der Lord rufen sollte und ich ihm in diesem Costüme als Lion von London entgegenträte —

Tom s (zieht seine Bürste).

Darf ich Ew. Lordschaft meine Dienste —

Mar ston (nicht darauf achtend).

Ich werde mich kaum so sehen lassen können — (sieht sich um) habt Ihr denn keinen Spiegel hier?

Tom s (bei Seite).

O weh, nun geht's an.

Mar ston.

Sonderbar, in einem so eleganten Salon nicht einmal ein Spiegel? Wahrscheinlich verlangt es so der Styl des hochschottischen Mittelalters! Indessen doch unbequem! Wozu ist denn dort der Vorhang?

Tom s (bei Seite).

Was soll ich nur sagen!

Mar ston

(geht an den Vorhang, sieht dahinter einen Spiegel und zerrt ihn ab). Ist das aus Geiz, daß man hier die Spiegel verhängt? (Macht seine Toilette.)

Tom s.

Der Staub der Jahrhunderte! Gnädiger Herr, — (bei Seite) Er hat den Vorhang abgerissen!

Mar ston.

Frage die Sachen da in die mir bestimmten Zimmer. Hörst Du? Jaß oder —

Tom s.

Tom s, gnädiger Herr!

Marston

(immer noch am Spiegel sich ordnend).

Tom, gut! Wenn Du Dich meiner mit Aufmerksamkeit annimmst und mir über Mancherlei, was ich Dich fragen werde, über die Reichthümer des Hauses Douglas, über Schottland und die Hochlande und das schottische Erbrecht, hörst Du, Auskunft verschaffen willst, Tom, so soll es Dein Vortheil sein.

Tom.

O, gnädiger Herr, fragen Sie nur! Ich kann über Alles Antworten geben. Ich habe einen sehr guten Schulunterricht genossen.

Marston.

Dummer Kerl! (Geht an den Tisch.) Da, trage den Mantel hinunter, diese Pelzhandschuhe, die Mütze und da — Was hat denn Holiday in dem Kasten?

Tom.

Oder den Mantel und die genannten Gegenstände über den Arm gelegt hat).

Vielleicht die Geldchatulle?

Marston (hebt und wiegt den Kasten).

Unsre Geldchatulle? Nein, dafür ist sie zu schwer — zu leicht wollt' ich sagen. Hab' ich doch im Wagen diesen Kasten nicht bemerkt —

Tom.

Vielleicht eine Handbibliothek oder — das Rastrzeug?

Marston.

Ich entsinne mich, Holiday hatte den Kasten zu seinen Füßen —

Guyfow, dram. Werke. V.

Toms.

Also ein Fußsack.

Marston.

Da ist ein Drücker! Er giebt nach! (Der Kasten springt auf und zeigt zwei Pistolen.)

Toms.

Br! Zwei Pistolen! Wenn's erlaubt ist, ich werde erst diese Gegenstände hinuntertragen und hernach die andern! (Schnell ab.)

Marston

(das offen bleibende Kästchen betrachtend).

Pistolen? das wird immer romantischer! In drei Tagen sind wir von London hierher geflogen, um am 11. November anzukommen. Am eilften? Warum grade am eilften? Das war das Erste, was an dieser Reise mystisch ist. Die Gegend ist wundervoll, so düster, so schaurig — das einsame Schloß mit seinen alten Thürmen und knarrenden Wetterfahnen — Wenn nun noch vielleicht irgend etwas Geisterhaftes —

Holiday

(tritt aufgeregt schnell wieder ein).

Ah, da sind Sie noch!

Marston.

Was ist Ihnen? Sie erschrecken mich! Haben Sie schon Gespenster gesehen?

Holiday.

Erschütternd, erschütternd! Lassen Sie mir einen Augenblick Ruhe! Ich muß mich erholen. (Fällt in einen Sessel.)

Marston.

Vortrefflich! Haben Sie den großen Fergus Mac Ivor erblickt — oder den alten Bradwardine — oder den tapfern Bich-Jan-Vor, oder eine der bärtigen Hezen, welche —

Holiday.

Keinen Scherz! Sie sehen mich in einer großen Be-  
stürzung —

Marston.

Was haben Sie denn? Ihre Blässe entfärbt mich!

Holiday (in Unruhe).

Sie wissen, Marston, ich bin mit meinem Vetter Arthur erzogen worden. Sein Vater, Lord Douglas, war eines plötzlichen Todes gestorben, als wir noch unmündig, noch kleine Knaben waren. Hier das Schloß, dies ist der erste Tummelplatz unserer Spiele; von hier traten wir beide zusammen unsere Reise ins Leben an. Nach vollbrachten Universitätsstudien bezweckte Arthur eine längere Reise auf den Continent. Er bereitete sich in London einige Jahre darauf vor und trat endlich die Pilgerschaft durch einen Theil der Welt in meiner Begleitung an.

Marston.

Man hat Ihnen allgemein den Vorwurf gemacht, daß Sie aus dieser Reise nicht mehr Vortheile für Ihre Finanzen gezogen haben.

Holiday.

Den Werth des Geldes hab' ich erst schätzen lernen, als ich es entbehrte. Ich war gewohnt, die Vormünder Arthurs

auch für mich sorgen zu sehen. Als aber unsere Ausgaben in Florenz, in Rom, in Neapel —

Marston.

So ins Fabelhafte stiegen, daß die Hülfstruppen der schottischen Hochlande plötzlich abgeschnitten wurden —

Holiday.

Sie irren sich! Arthur war nahe daran, bald der eigene Herr seines Vermögens zu werden. Nein, nicht die Ausgaben waren es, die uns plötzlich den Einspruch der Vormünder gegen diese Reise zuzogen, sondern die Folgen derselben —

Marston.

Aha! Arthurs Gesundheit. Ganz recht, Sir Eduard! Man behauptete, Sie hätten Ihren Better deshalb in einen Strudel von Vergnügungen und wahn sinnigen Excessen gestürzt, um ihn — desto früher beerben zu können.

Holiday.

Londoner Geschwätz! Alberne Chronik Ihres Spielclubs!

Marston.

Wo ich das Vergnügen gehabt habe, 3000 Pfund von Ihnen zu gewinnen, um die ich in der Hoffnung, sie von der Güte Ihres Betters einzucassiren, diese Reise gemacht habe.

Holiday.

Reden Sie doch nicht von dieser Bagatelle!

Marston.

Zweiter Zweck meiner Reise — der erste ist die Romantif! Doch fahren Sie fort!

## Holiday.

Die Folgen unsres wilden und leichtfüßigen Lebens warfen den Lord in eine tödtliche Krankheit. Man bezweifelte seine Genesung. Ich befand mich dabei in einer sonderbaren Lage.

## Marston.

Am Sterbebett von 40,000 Pfund Renten stehen, die man zu beerben hat — Das war eine köstliche Position für so gefühlvolle Seelen, wie Sir Eduard!

## Holiday.

Arthur genas, aber kaum wagte er seine ersten Ausgänge, als ihn der fürchterliche Schlag einer mir noch jetzt dunkel gebliebenen Nachricht aus London traf.

## Marston.

Dunkel? Nur dunkel! Das ist grade das, was ich hier gesucht habe.

## Holiday.

Arthur verfiel nach dieser Nachricht in einen Anfall von Wuth, es schien sich um eine Treulosigkeit zu handeln, die ihn dem Wahnsinn nahe brachte. Eines Abends auf einem Balle, wo ich eben mit einer reizenden Italienerin zum Tanze antrate, erhalt' ich eine verschlossene Karte von Arthur, mit den einfachen Worten: Arthur Douglas, pour prendre congé.

## Marston.

Pour prendre congé? Das kann Mancherlei bedeuten.

## Holiday.

Ich eile in unsre Wohnung. Arthur ist fort, — Niemand weiß wohin. Ich machte der Polizei Anzeige, keine

Spur war von ihm zu entdecken. Ich setzte Preise aus, unmöglich! Arthur Douglas gehörte zwei Jahre zu den Verschollenen, noch vor vier Wochen zu den Todten!

Marston.

Ohne Todtenschein! Ich erinnere mich der komischen Miene, mit der Sie damals die Glückwünsche zu Ihrer möglichen Standeserhöhung und Erbschaft annahmen. Sie hatten zwei Jahre lang erstaunlichen Credit, sonst würden Sie schwerlich die Chance haben wagen können, mich mit 3000 Pfund zu sprengen. Armer Holiday! Der Better war im Orient, in Persien, in Indien, hat den Koran studirt, die Bedas, den Confucius, und ist nun plötzlich auf dem Wege der ägyptischen Seelenwanderung wieder in Schottland angekommen. Sie werden mir einräumen, daß ich verschwiegen bin. Hätte man in der Gesellschaft diese Wiederkunft sobald erfahren, wie ich sie erfuhr, Sie würden keine Zeit gehabt haben, Ihre verwickelten Angelegenheiten zu ordnen und abzureisen. Aufrichtig, was versprechen Sie sich nach dem Wiedersehen von der Zukunft?

Holiday.

Die Aussicht der glänzenden Erbschaft, die Aussicht des Lordstitels ist vernichtet. Mit Schulden bedeckt, im Begriff, mich um die Hand der schönen Lady Fennimor Stafford zu bewerben, bleibt mir nichts übrig, als mich der Großmuth meines Betters in die Arme zu werfen. Aber — ich bin erschüttert von diesem Wiedersehen. Wie ich eintrete, liegt er träumerisch in einem Zimmer, dessen grüne Jaloufteen herabgelassen sind, hingestreckt auf einem Sopha, eine bleiche, des

Mitleids würdige Gestalt. Starr blickt mich Arthur an, er erkennt mich, springt auf und stürzt sich mit leidenschaftlicher Geberde und dem sonderbaren Ausrufe: Lebewohl! an meine ängstlich klopfende Brust. Die Worte erstarben mir im Munde, als ich seine kalte Hand mit der meinigen drückte. Trilbie, rief er, alter Trilbie, er kam zu rechter Zeit! Es ist der eilfte, erst der eilfte November, betonte er, und nun aufs Neue sich an mich wendend, sagte er mich mit Schmerz ins Auge, blickte mich mit herzdurchbohrender Behmuth an und stürzte mit einer solchen Fluth entströmender Thränen an meine Brust, daß ich beinahe wankte und mich selber nicht mehr fassen konnte. Jetzt, in diesem peinigenden Augenblicke scheint Arthur plötzlich das Bewußtsein zu verlieren, sein Schluchzen nimmt die Art eines Krampfes an, er winkt heftig mit der Hand, als wenn ich ihn bemitleiden, ihn allein lassen sollte, und Trilbie, selbst in Verzweiflung über diesen Anfall einer räthselhaften Leidenschaftlichkeit, drängt mich hinaus. Fort, fort! flüstert er mir zu. Ich ging und noch weiß ich nicht, wie ich im Andrang der erschütterndsten Gefühle hier wieder zu mir selbst gekommen bin!

Marston (horcht auf).

Sonderbar! A propos, Sie erwähnten Fennimore Stafford — sie hat London verlassen —

Holiday.

Sie befindet sich hier in den Hochlanden, um den Winter bei einer Freundin zuzubringen.

Marston.

Dies beweist, daß diese Dame mit mir auf gleicher Höhe

des Geschmacks steht. Aber ich höre Geräusch! Man kommt — so hastige Schritte!

---

### Fünfter Auftritt.

Trilbie (tritt eilig ein). Die Vorigen.

Trilbie.

Sir Eduard! Der gnädige Herr, er kommt selbst — (auf Marston blickend) bitte — wenn Sie die Güte, die Schonung hätten —

Holiday.

Marston, gehen Sie! Ihr Anblick, so unvorbereitet, würde ihn befremden, würde ihn vielleicht erschrecken — gehen Sie!

Marston.

Mir durchaus nicht unerwünscht. Die Steigerung vermehrt sich, wenn ich mir die Haupteffecte zuletzt lasse. Ich gehe, um dies alte feudale Schloß ferner mit Bradwardine im Waverley zu vergleichen. Sie haben mich ganz angegriffen, Holiday, mit Ihrer nervösen Geschichte! (Bei Seite) Benutzen Sie übrigens diese poetischen Ekstasen Ihres Betters zur Regulirung Ihres Finanzetats! (geht.)

Trilbie.

Der zweite Corridor links!

Marston.

Bitte, bitte! Ich kenne die Bauart dieser alten Schlöf-  
fer! (ab.)

Trilbie.

Er folgt mir auf dem Fuße — Da ist er!

## Sechster Auftritt.

Arthur. Holiday. Trilbie.

Arthur

(mit leidender Miene und starrem Gesichtsausdruck. Er trägt  
einen schwarzen Hausüberrock, Binde lose umgeknüpft und mit  
etwas verwildertem Bart).

Bergebung! Mein guter, theurer Freund! (Schüttelt Ho-  
liday die Hand.) Ich freue mich, Dich noch einmal zu sehen.

Holiday.

Was war es nur, Arthur, das Dich so plötzlich erschüt-  
terte?

Arthur.

Die Erinnerung, Eduard! Es liegen gewaltige Geister  
in der Menschenbrust, sie liegen angebunden! Kommt dann so  
eine Freundeshand, so ein Freundesblick, dann reißn sie sich  
los und häumen sich zu Riesen, vor denen wir mit unserm  
falten Stolge uns beugen müssen.

Trilbie (bei Setze).

Der Spiegel — ist ja nicht verhängt!

Arthur.

Nein! Nein! Es ist nicht wahr, daß das Haus der Douglas sich vor dem November zu fürchten hat. In diesem düstern Monde, mitten unter dem Blätterfall, kommt der alte Freund, der Gefährte meiner Leiden und Freuden!

Trilbie

(auf den Spiegel blickend, bei Seite).

Der Spiegel! Ich hatte doch Toms —

Holiday.

Das Haus der Douglas hätte sich vor dem November zu fürchten? Kenn' ich doch die Geschichte unserer Aida gut genug, um zu wissen, daß sie in jedem Monat des Bösen und des Guten genug erfahren.

Arthur

(setzt sich, auf Trilbie zeigend, ohne daß er den Spiegel sieht).

Das da ist ein alter Maulwurf! Er hat mich Zeitlebens vor dem November gewarnt.

Trilbie.

Gnädiger Herr!

Arthur.

Hier oben in Schottland, Bruder, da haben sie merkwürdige Schnurren. Das doppelte Gesicht läßt sie Nahes und Fernes zu gleicher Zeit sehen und so stehen auch in den Familien geheimnißvolle Dinge fest, für deren Begriff es schwer ist, mit gewöhnlichem Verstande auszureichen. Geh, alter Trilbie, Sorge für die Bequemlichkeit unsrer Gäste!

Trilbie (zögernd, für sich).

Die verwünschte Nachlässigkeit dieses Burschen — ich  
sagte doch — die Spiegel sollten —

Arthur.

Hurtig, hurtig, altes Legendenbuch!

Trilbie (für sich).

Eill Eulenspiegel hätt' ich bald gesagt, wenn nicht ein  
Spiegel in dem Namen steckte! (Geht zögernd.)

Holiday.

Arthur, wie soll ich Dir schildern, welchen Schrecken  
mir Deine plötzliche Entfernung aus Rom verursachte! (Setzt  
sich zu ihm.) Es war die Zeit des Carnevals. Du kamst aus  
dem südlichen Italien in einem leidenden Zustande.

Arthur.

O sage mehr, Eduard! Wir hatten der Jugendkraft et-  
was zu viel zugemuthet: der Becher schwoll über, das war  
nicht mehr Genuß, das war Rausch, und gerade über diese  
Erinnerungen, über den Ekel an dieser Unerfättlichkeit bin ich  
mir selbst verhaßt geworden.

Holiday.

Verhaßt? Arthur! Welch' ein Ausdruck!

Arthur.

Der kluge Doctor sagte zu Trilbie: blasirt! Er weiß  
vielleicht nicht, daß blasirten Menschen nur die Welt nicht ge-  
fällt, ihr eigenes Ich aber immer im Rosenlichte erscheint; bei  
mir ist es umgekehrt: ich habe keine Liebe zu mir.

Holiday.

Das ist räthselhaft! Früher war mir Dein tieferer

Geist geheimnißvoll, jetzt ist es mir Dein Gemüth. Hältst Du noch immer das Siegel auf jener Nachricht, die Du vor zwei Jahren aus London empfangst und die Dich damals so fürchtbar zu erschüttern schien?

Arthur.

Ach, lieber Freund, wo kommt aller Schmerz, der an uns nagt, anders her, als aus dem großen Muskel da in der Brust — aus dem Herzen! Du wirst es vielleicht für unmöglich halten, daß ich in diesem Muskel bei unserm Aufenthalt in Neapel eine reine, ätherreine Liebe trug.

Holiday.

Ich ahnte es.

Arthur.

Ein Mädchen, das ich in stiller Verschwiegenheit vor der Welt geliebt hatte, ein Mädchen, das in mir einst Reichthum, Ehre und mehr als das, ewige Liebe zu besitzen gewiß war, ein Wesen, über dessen Abschied ich von London bis Paris, wie Du weißt, die Sprache, die Besinnung verloren zu haben schien —

Holiday.

Ich vermuthete eine Neigung, wagte aber nicht, Dich über den Namen und die Verhältnisse auszuforschen —

Arthur.

Ich kann sie nennen. Ganz London war über die plötzliche Heirath des blühenden jungen Mädchens mit einem rohen, altersschwachen Seemann erstaunt. — Ich hatte den Bund der innigsten Liebe mit ihr geschlossen. Erst entzückten mich ihre Briefe, die ich auf dem Continente empfing; nach den wilden

Tagen in Florenz, Rom und Neapel wurden sie feltner, und als ich kaum von einer tödtlichen Krankheit genesen war, da erhielt ich eines Tages die Kunde, daß diese Königin meines Herzens, dieser Engel an Güte und Hingebung im Stande gewesen war, sich einem Andern, dem Commodore William Stafford zu vermählen.

Holiday (bestürzt).

Wie? Fennimor Leslie?

Arthur.

Fennimor Leslie einst! Ich hatte gehofft: Fennimor Douglas! Und jetzt Fennimor Stafford!

Holiday (bei Seite).

Welche Entdeckung!

Arthur.

Gefolttert, zerrissen von Schmerz wollt' ich erst nach England, aber da ich die Beschreibungen las, die man in den Londoner Blättern über unsern Aufenthalt in Italien machte, da ich nicht wußte, wie ich mit der ganzen Kraft meiner moralischen Würde der Treulosen gegenüber treten sollte, floh ich in den Orient, reiste wie ein Muselman, pilgerte nach Mekka, drang bis Indien durch, vergebens! Schon seit meiner frühesten Jugend liegt etwas in mir, dem ich nicht Namen geben kann, ein Zug zum Schmerz, ein Zug zur Trauer, ein Zug zum Tode! Nichts war im Stande, mich aus diesem geknickten Bewußtsein, aus dieser Ohnmacht meines innern, mit Zweifeln kämpfenden Menschen aufzuraffen. So verstrichen dem von Fennimor Berathenen und Lebensfatten zwei freudlose Jahre. Oft schon wollt' — ich — mich — Ach! —

Da besann' ich mich eines Tages, daß Trilbie, unser alter Diener, mich vor einem Tage des Novembers gewarnt hatte, der den Douglas gefährlich wäre. Diese Warnung verwandelte sich für mich in eine glückverheißende Prophezeiung. Ich sah eine dunkle Wolke vor mir, die mich zog und zog, die mir den Weg zurück wies nach Europa, in die Heimath, in das Land der Untreue, in diese düstern Berge, in diese finstern Hallen, die den rückkehrenden Wandrer schon aus der Ferne grüßten, als hingen Todtenkränze an ihren Mauern, als winkten schwarze Fahnen von ihren Zinnen und Thürmen — Ich wanderte gedankenlos, blickte endlich auf, pochte in Schottland wieder an das Thor meiner Väter, sah die Wappen unseres Hauses verwittert, zerbröckelt an den Wänden des alten schweigsam düstern Schloßhofes und hin nun hier, erwartend, was eine höhere Macht über mich beschließen wird!

Holiday.

Arthur, man erwartet Dich im Parlament, in der Gesellschaft Londons — Dein entflohener Lebensmuth wird dort zurückkehren.

Arthur.

Sprich mir von diesen Thorheiten nicht! (steht auf) Sieh, wie unrecht war es schon von mir, zurückzukehren und Dich um Deinen Ehrgeiz, Deine Talente, Deinen Lebensmuth, Deine sichere Aussicht zu betrügen, meine Titel und mein Vermögen zu erben.

Holiday (sich abwendend).

Woran erinnerst Du — mich?

## Arthur.

Eduard! Ich ließ die Welt glauben, daß ich nicht mehr am Leben wäre, und kehre nun plötzlich wie ein Feiger zurück. Ist das ehrlich gehandelt gegen die, denen ich Unrechte gegeben hatte, mich zu betrachten als einen nicht mehr Lebenden? (Wendet sich allmählig ab nach dem Spiegel zu.)

(Es wird dunkler auf der Bühne.)

## Arthur.

31 Hörst Du — laß Dich — in keiner — Deiner Unternehmungen, in keiner Deiner Hoffnungen auf meinen Tod stören! Gewöhne Dich, statt meiner, Arthur Douglas zu sein, ein glücklicherer als der, der bald — (erblickt sich im Spiegel) ha! siehst Du — mein Schatten das! Nicht ich mehr! Wie kann ein Mensch, der zu leben gedenkt, solche Schleier über seinem Antlitz tragen, solche Furchen, solche Gräber — das sind die Gedankenstriche der Natur, deren Sinn die Welt nicht versteht, Merkzeichen, die wir uns selber an der Stelle legten, wo wir im Buche des Lebens zu blättern aufhörten —! So, so bist Du einst nicht aus Jennimors Armen geschieden — Du freudloser Zweifler am Werthe des Lebens! Bist Du's noch? (Ein leises Donnerrollen in der Ferne.) Schwindest Du, wie eine Nebelgestalt auf den gewitternden Höhen, — wo in den Wolken Ossians Harfe klingt? Haucht Dich ein unsterblicher Sonnenstrahl hinweg, ein Morgengewölk schöneren Daseins, Du Phantom eines Menschen, Gespenst — (ballt die Faust)

Holiday

(faßt ihn und reißt ihn zurück).

Freund! Douglas! Wende Dich ab! Erschreckt es  
Dich, Dich selbst zu sehen? — Du bist krank —

Arthur.

Nein, nein! Die Vorboten des Todes bringen Ge-  
sundheit!

Holiday.

Melancholischer Träumer! Verlaß dies düstre Schloß,  
diese spukhaften Berge, diese nebligen Thäler! —

(Wieder ein leises Donnern.)

Holiday (sich umsehend).

In so später Jahreszeit ein Gewitter? Die schwüle  
Luft dieser Hochlande ist allein die Mutter aller der Wunder,  
die hier die Gemüther seit Jahrhunderten ängstigen — Komm  
zu Dir! Arthur!

Arthur

(sieht sich um. Pause. Er erblickt das offene Pistolenkästchen).

Was hast Du da? (Er geht an den Tisch, ergreift die  
Pistolen und betrachtet sie mit starrer Neugier, spricht aber  
scheinbar gleichgültig und seine Aufregung unterdrückend)  
Sieh! Gute Arbeit! (Große Pause.) Wo gekauft?

Holiday (nach einer Pause).

In Lüttich.

Arthur (nach einer Pause).

Man macht — gute Waffen in Lüttich.

## Holiday

(nach einer Pause, ihn aus der Ferne fixirend, bei Seite).  
Dieser Blick in den Spiegel! Dieses gebannte Betrachten der  
Waffen! —

Arthur (mit gepreßter Ruhe).

Trilbie — hat die Pistolen — meines seligen Vaters  
in Verchluß — und meine eignen — Ich will sie mit den  
Deinigen vergleichen. Willst Du den Abend bei mir zubrin-  
gen? Beim Schein einer düstern Lampe — wie wir's einst  
auf der Schule liebten, wenn wir Seneca de consolatione  
lasen — Damals hatten wir Trost und noch keine Leiden —  
jetzt haben wir Leiden, und der Trost? Schick' doch das  
Kästchen hinüber zu mir, hörst Du? Ich erwarte Dich in  
meinem kleinen Zimmer, wo wir unsere Waffen vergleichen  
wollen. Also bis dahin, edles Herz — Guten Abend! Guten  
Abend! (Geht ab nach rechts.)

## Holiday

(begleitet ihn in einiger Ferne bis an die Thür und kehrt dann  
aufgeregt zurück).

Was hab' ich entdeckt? — Femimor Stafford einst  
Arthurs Geliebte? Und diese Rückkehr ins Leben, die mich  
erst am Alles zu bringen schien — jetzt, ha, die Wolken mei-  
nes Schicksals öffnen sich — diese Miener — dieser Blick  
auf die tödtlichen Waffen — Furchtbare Entdeckung — Er  
brütet — über Selbstmord! —

(Ein etwas stärkerer Donnerschlag.)

## Siebenter Auftritt.

Marston. Holiday.

Marston.

Sir Eduard! Eine überaus mystische Entdeckung!  
Holiday.

Was haben Sie?

Marston.

Das Gewitter bringt Geistererscheinungen: ich fange  
an mich zu fürchten.

Holiday.

Legen Sie Ihre Narheiten ab!

Marston.

Wenn Sie den Winter über bei Ihrem kranken Vetter  
bleiben wollen, so haben Sie für Unterhaltung gesorgt.

Holiday.

Ich verstehe Sie nicht.

Marston.

Oder wußten Sie vielleicht nicht, daß die Jugendfreundin,  
die Fennimor Stafford zu besuchen gedachte, die Frau eines  
Doctor Scott ist, der nur zwei Stunden von Douglas-Castle  
entfernt wohnt?

Holiday.

Wie?

Marston.

In einer glänzenden Carrosse nach dem neuesten Pariser  
Geschmack, mit Bedienten, Kammerjungfern fuhr sie so eben

vorüber. Das Gewitter schien sie zu bestimmen, hier eine Zuflucht zu suchen. Von einem großen gothischen Fenster erblickt sie, wie sie sich aus dem Wagenschlag lehnt, wahrscheinlich nach dem Namen des Schlosses fragt —

Holiday.

Himmel!

Marston.

Aber sonderbar, im Nu winkt sie mit dem Taschentuch, die Pferde ziehen an und setzen sich in wilden stürmischen Galopp. Es wird die Herrschaft sein, sagte der Bediente, die beim Doctor Scott erwartet wird.

Holiday.

Nicht einen Laut über Jennimor Stafford!

Marston.

Was ist denn? Wie so denn? Sie kommen mir auch ganz spukhaft vor!

Holiday.

Ihr Zusammentreffen — nein, nein — nur einige Tage Zeit! Nur einige — bis zum nahe bevorstehenden (nimmt den Pistolenkasten) Ausbruch der Katastrophe! (leiser Donner.)

Marston.

Was ist denn? Haben Sie Visionen? Sie müssen mir Aufklärungen geben. — Wie fanden Sie Ihren Vetter? — Befindet er sich wirklich so krank?

Holiday.

(kämpft nach Gleichgültigkeit).

Er befindet sich wohl, er ist auf dem Wege der Besserung —

Marston.

Und unsere kleine Spieldifferenz?

Holiday.

Sir James! Es steht hier mehr auf dem Spiele, als wir bei unsrer letzten Karte uns träumen ließen. Kommen Sie! (ab.)

(Der Vorhang fällt während eines leisen Donners.)

## Zweiter Aufzug.

---

### Erste Scene.

Zimmer in der ländlichen Wohnung des Doctor Scott. Links vom Schauspieler ein Fenster. Rechts Tisch, Sopha, Stühle nebst den Resten eines Frühstückes à l'anglaise. Ueber dem Sopha ein Spiegel. Thür rechts und Mittelthür.

---

### Erster Auftritt.

Fennimor (schwarz gekleidet in Sammet, sitzt auf dem Sopha; ihr sich anschmiegend) Flora und Robert. Jenny (macht sich mit dem Serviren des Thees zu schaffen). Kitty (bedient).

---

Jenny.

Fennimor, Du trinkst nicht? Noch eine Tasse!

Fennimor (winkt verneinend).

Jenny.

Die Landluft soll bald ihre Wirkung thun. Ihr Londoner Damen könnt Euch keine Vorstellung machen, was wir

hier oben profaisch werden! Wir essen hier den ganzen Tag und wirklich essen wir mit unsern Zähnen von Elfenbein und unsern Korallentypen solche massive Gegenstände wie Rauchfleisch und gedörrte Fische! Kinder, was seid Ihr der Tante so zur Last!

Fennimor.

Laß sie doch, liebe Jenny. (Streichelt ihnen die Locken.) Wie sie Deinem guten Scott so ähnlich sehen! Hätt' ich je geahnt, daß Du es einmal sein würdest, die mir das Asyl einer so trauten Häuslichkeit öffnen würde.

Jenny.

Du mußt nur so — Kitty, räume ab! —

Kitty

(räumt ab, indem sie durch die Thür rechts ab- und zugeht).

Jenny.

Du mußt nur so vorlieb nehmen! Du hast Dein Trauerjahr nicht in London verleben mögen, hast Dich Deiner alten Jugendgespielin Jenny, die in den Hochlanden eine Frau Doctorin geworden ist, in Liebe erinnert und mußt Dich mit dem stillen Leben, das wir Dir bieten könnten, so begnügen. Im Sommer genießt man hier frohe Tage; freilich im Winter —

Robert.

Da giebt es Weihnachten!

Fennimor.

Ja wohl, Robert! Und ich freue mich — auf Eure Freude! Flora, welcher schöne Name! Blumenkönigin!

Jenny.

Schöne Blumenkönigin das! Da hätten die Wäscherinnen

im Olymp viel zu thun, wenn die Königin der Blumen so oft umgezogen werden müßte, wie die da!

Flora.

Wir haben noch immer Blumen im Garten.

Fennimor.

Siehst Du! Sie beschämt Dich, Jenny. Sie will zeigen, daß sie ihres Namens wohl würdig ist. (Küßt die Kinder.)  
Geh, wer holt uns welche?

Flora (läuft fort).

Ich —

Robert (folgt).

Nein, ich —

Kitty

(folgt den Kleinen, die durch die Mittelthür hinaus hüpfen).

Jenny.

Thuerste Freundin, man sieht, daß Deine Ehe nur ein Jahr gedauert hat. Du siehst noch Alles von der rothgen Seite an, so vom Pensions-Standpunkte!

Fennimor.

Macht Dein Gatte Dich nicht glücklich?

Jenny.

Nicht glücklich? Welche Frage! Es rieselt Einem dabei ja ganz kalt über den Rücken. Nein! Ich habe den edelsten, trefflichsten Mann — unter der Sonne kann ich nicht sagen; denn so lange die Sonne scheint, reitet und fährt er in der Gegend umher und besucht seine Kundschaft, die im Gesirge zerstreut ist. Erst gegen Abend kehrt er heim, dann kann

es aber auch in ganz England keine fröhlicheren Menschen geben, als uns.

Fennimor.

Doch ein schwerer Beruf für ihn, einen so weitläufigen Wirkungskreis ausfüllen zu müssen.

Jenny.

Freilich wohl! Städte haben wir hier oben keine, nur kleine Weiler, und unsere meisten Patienten sind in der Gegend zerstreut. Da ein altes Schloß und da ein Pacht Hof, und da eine Hütte am Strande, vornehm und gering, der Tod meldet sich überall und überall erklären wir ihm den Krieg.

Fennimor (am Fenster).

Nicht weit von hier liegt auch das alte Douglas-Castle?

Jenny.

Ja wohl, nicht zwei Stunden von hier! Das ist freilich ein großes herrschaftliches Wesen, ein altes Schloß mit Zinnen und Laufgräben, das schon in den alten Schottenzeiten, als noch Madame Macbeth lebte und die Kofette Maria Stuart ihre Männer umbringen ließ, eine große Rolle gespielt hat. Wir haben der Merkwürdigkeiten hier so viele, daß ich hoffe, Dein Trauerjahr wird Dir unter mehr Abwechslungen vergehen, als Du erwartet hast, und wenn wir Alles gesehen, alles Merkwürdige satt haben, dann fängst Du auch an zu erzählen und giebst mir eine Geschichte Deines Lebens von dem Augenblick an, wo wir uns in der Pension trennten, eine Geschichte Deiner vornehmen Ehe mit dem — was war er doch, Großadmiral?

Fennimor.

Warum nicht gar? Commodore — Befehlshaber einer kleinen Flotte.

Jenny.

Aha! Zu Wasser war es doch etwas! Nun, Du wirst mir das Alles schon ausführlicher erzählen! Vergieb jetzt, daß ich schon wieder tief in die Prosa sinke und nach eben beendetem Frühstück für das Mittagessen Sorge! Ja, das ist der tägliche Lebenslauf einer Frau, die vor fünf Jahren auch einmal von Flotten und Armeen geträumt hat und dann plötzlich so inconsequent war, einen Kreisphysicus lebenswürdig zu finden. Wir Frauen haben keinen Charakter, keinen Charakter, Fennimor, und zur Strafe dafür muß ich täglich mit meinen Mägden berathen, welches — Gemüse mir die Liebe meines Gatten erhalten wird. In einer halben Stunde bin ich wieder da. (Ab nach rechts vom Schauspieler.)

Fennimor (allein).

Keinen Charakter? — (seufzt) — Dorthin, zeigte sie, läge Douglas-Castle! Es war mir, als stürbe mir die Frage auf den Lippen und ihre Antwort preste mir das Herz ab. So nahe der Ort seiner Geburt! Und Holiday — plötzlich dorthin abgereist — sollte es wahr sein, daß Arthur nicht mehr lebte, oder wäre Holiday mir nachgefolgt? Nein, nein, das will ich nicht denken! Ich wollte Ruhe, ich mag ihm hier nicht begegnen — (bleibt am Fenster sinnend stehen.)

## Zweiter Auftritt.

Kitty. (Dann) Tom s. Fennimor.

—  
Kitty.

Gnädige Frau — hier wünscht Sie Jemand zu sprechen.

Tom s.

Kitty, (bei Seite zu ihr) ich werde mich für Dich entschcheiden.

Kitty.

Gnädige Frau — ein Bedienter —

Tom s.

Kammerdiener! Kitty, das könnte mich bestimmen, mich mehr für Sophy zu erklären.

Kitty.

Ein Brief an Ew. Gnaden aus Douglas-Castle. (Ab.)

Fennimor (nimmt den Brief).

Wie? Douglas — Bon Holiday? — Mein Himmel, schon verrathen! (erbricht und liest unruhig) „Mylady! Ich wußte, daß Sie in die Hochlande reisten, aber mit freudiger Ueberraschung hab' ich gehört, daß Sie in der Nähe von Douglas-Castle bei einer Jugendfreundin verweilen. Seit gestern häuslicher Angelegenheiten wegen mit meinem Freunde Marston hier angekommen, werd' ich nicht verfehlen, unverzüglich diesem Rufe des Schicksals zu folgen und einer Dame — die —“ (liest leise)

Toms.

Ha, welche Wohlthat, ein Spiegel!

Fennimor (bei Seite).

Ob ich ihm antworte?

Toms (zum Spiegel rückend).

Man verliert ganz das Bewußtsein seiner selbst!

Fennimor (bei Seite).

Nenn' ich es Freundschaft oder Zudringlichkeit?

Toms.

Fanny in der Pfarrers-Küche sagte: „Toms! Der erhigte Teint steht Deiner Livrée sehr interessant!“ —

Fennimor (liest erschrocken).

Wie? „Ich folge dem Boten auf dem Fuße.“

Toms (bei Seite).

Liddy auf dem Bacht Hofe meinte: Die Cravatte könnte etwas unternehmender gebunden sein — Liddy liebt das Muthige —

Fennimor.

Ihm hier begegnen? (erschrickt) Ha, da ist er schon.

---

## Dritter Auftritt.

Holiday. Fennimor. Tom's.

Holiday.

Mylady, mit Windeseile flog ich dem Ort entgegen, der so glücklich ist, Ihnen ein gastliches Dach anbieten zu dürfen. Seien Sie begrüßt von ganzer Seele!

(Küßt Fennimor die ihm zögernd überlassene Hand.)

Fennimor.

Diese schnelle Erfüllung Ihres so eben mir eingehändigten Briefes —

Tom's.

Nicht wahr, Mylady — Vor zwei Stunden bin ich angekommen?

Holiday.

Führe so lange, bis ich wiederkehre, das Pferd in den Stall.

Tom's.

Nicht wahr, Mylady? Seit ungefähr siebenviertel Stunden haben Sie diesen Brief? (im Abgehen) Ein Unglück, wenn man so viel zerstreuende Bekanntschaften hat! (ab.)

Fennimor

(zeigt Holiday einen Stuhl und setzt sich selbst auf das Sopha.)

Holiday.

Ich glaubte nicht, Mylady, daß Sie Ihren Entschluß, eine Weile der Welt zu entsagen, sobald ausführen würden.

Fennimor.

Kommt es so selten vor, daß Frauen ein feierlich gegebenes Wort halten?

Holiday (lächelnd mit Beziehung).

Auch bei den festesten Charakteren finden sich zuweilen kleine Inconsequenzen!

Fennimor (bei Seite).

Wohl wahr! Wohl wahr!

Holiday (bei Seite).

Sie fühlt die Beziehung. (Laut) Sie befinden sich hier im Hause eines trefflichen, sehr gerühmten Arztes?

Fennimor.

Jenny Scott ist eine Freundin von mir aus der Pension. Werden Sie in Douglas-Castle dauernd Ihren Aufenthalt nehmen?

Holiday.

Dies hängt von Ereignissen ab, die vielleicht sehr bald eintreffen.

Fennimor.

Die Frist, bis zu welcher Sie Ihre glänzende Erbschaft antreten dürfen, scheint abgekürzt zu werden?

Holiday.

Abgekürzt, Mylady?

Fennimor.

Ich las in einer Zeitung, daß man aus Persien für ganz bestimmt den Tod — (sie stockt)

Holiday (bei Seite).

Wie, Douglas' Rückkehr ist ihr noch unbekannt? (Laut)

Die Zeit, Mylady, bis zu welcher eine Person, von der es an Nachrichten fehlt, für verschollen erklärt wird, ist von dem Gebrauch auf eine lange Reihe von Jahren angesetzt. Jene Nachricht beruhte nur auf einem Gerüchte. Ich habe inzwischen merkwürdige Entdeckungen gemacht —

Fennimor.

Entdeckungen? In der Kunst, bei Bettrennen immer zu gewinnen?

Holiday.

Scherzen Sie nicht, Mylady! Ich erinnere Sie daran, was mich zum ersten Male in den beneidenswerthen Besitz Ihrer Bekanntschaft brachte! Ihr verstorbener Gemahl, Sir William Stafford, führte mich in Ihr Haus ein, er sprach mir von Ihrer Leidenschaft für italienische Kunst und Literatur, und da ich drei Jahre in Italien verlebt hatte, so mußte ich wohl im Stande sein, einer so geistreichen Dilettantin zuweilen Antworten auf ihre Fragen zu geben. Inzwischen glaub' ich der wahren Ursache des allerdings flüchtigen Interesses, welches Sie mir zu schenken so gütig waren, jetzt näher gekommen zu sein.

Fennimor.

Wahren Ursache, Sir Eduard? Ich hörte Sie gern von Ihren Reisen erzählen. Sie wissen, wie traurig es mich stimmte, Italien nicht durch den Augenschein zu kennen.

Holiday.

Alle Achtung vor Mylady's Liebe zur Kunst und schönen Natur — der Schleier Ihrer Melancholie ist mir durch eine andere Thatsache gelüftet worden. Ich hätte nie geglaubt,

daß jene zierlichen Briefe, die Lord Douglas auf unsrer Reise so häufig empfing, von einer Hand geschrieben waren, auf deren Züge ich mich jetzt nicht mehr vergebens besinne — von der Ihrigen!

Fennimor.

Wie?

Holiday.

Arthur Douglas, mein Freund, war verschwiegen wie das Grab und dennoch weiß ich jetzt, daß er während der Zeit, wo Ihr Vater bei der Marine in Indien diente, in dem Hause, wo Sie nach dem Austritt aus der Pension in Obhut und Pflege gehalten wurden, Ihre Bekanntschaft machte, Ihnen Liebe schwur, von Ihnen die Versicherung gleicher Gefühle empfing, den Continent bereiste, glücklich schwelgte in der Wonne, einst mit diesem geheimen Seelenbunde vor die Welt treten zu dürfen, und nach drei Jahren der innigst wiederholten Schwüre ewiger Liebe und Treue — (rückt mit dem Sessel rückwärts)

Fennimor

(steht auf und geht an ihm vorbei).

Halten Sie ein! Was — berechtigt Sie — ah! — (Sie hält sich einen Augenblick aufrecht und droht zu sinken.)

Holiday (fängt sie schnell auf).

My lady! Vergebung, daß ich gewagt habe, Sie zu erschüttern. Ich hätte nicht geglaubt, daß die Erinnerung an diese Dinge Sie so überwältigen würde.

Fennimor.

Was giebt Ihnen ein Recht, mein Herr, so grausam in die Tiefen einer unglücklichen Seele zu greifen?

Holiday.

War die Thatsache unrichtig, von der ich sprach?

Fennimor.

Um Alles in der Welt! Schweigen Sie von Dingen, die alle Geister meines Innern in Aufruhr bringen!

Holiday.

Sie gaben Douglas auf, weil ihn ein böser Leumund verfolgte, weil die Welt von ihm erzählte, daß er mit seinem Freunde Eduard Holiday in den Bonnen des südlichen Himmels schwelgte, weil er eine Fennimor Leslie zu besitzen sich unwürdig gemacht hatte!

Fennimor.

Wie? Wer sagt das? Holiday, wie hätte ein solcher Gedanke je meine Seele beflecken können! Douglas meiner unwürdig? Douglas, der irren, der straucheln konnte, aber dessen Gemüth ewig kindlich, ewig rein geblieben ist, so wie er vielleicht jetzt droben in besseren Welten schwebt!

Holiday (bei Seite).

Sie hält ihn für todt. Furchtbare Aufgabe, wie werd' ich dich lösen! (Laut) Aber dann, Mylady, welches könnte der Grund gewesen sein, daß eine Fennimor Leslie dem Manne, den sie liebte, die Treue brach?

Fennimor (gefaßt).

Dieser Grund liegt in meinem Innern begraben und bleibt es vielleicht mit mir!

Holiday.

Fennimor's Vater kehrt aus Indien zurück, er ist krank, hinfällig, aber unendlich reich, er bedarf keines Schwieger-

Johns, der ihn in eine bessere Lage versetzte. Er nimmt seinen Abschied und eines Morgens, zur Verwunderung der Welt, heißt es, Fennimor Leslie hat den Commodore Stafford, einen Greis, geheirathet, den Commodore Stafford, einen Charakter von so zweideutigem —

Fennimor.

Schweigen Sie — — (Mit Würde) Der Commodore ist todt!

Holiday.

Mylady, in dem Hause des Commodore Stafford ward ich mit Wohlwollen aufgenommen. Ich sah Sie Ihr Haupt neigen, wie eine Blume, der des Lebens erquickender Thau genommen ist: ich liebte Sie! Ich gestand Ihnen meine Gefühle: Sie hatten kein Ohr dafür. Der Commodore starb: ich betete Sie an, Sie flohen. Jetzt, Mylady, jetzt würd' ich Ihnen zu Füßen sinken —

Fennimor.

Nein, Holiday! Ich habe meine Rechnung mit der Welt abgeschlossen. Wer einst einen Douglas liebte —!

Holiday.

Einst Douglas? Wissen Sie, Mylady, daß Douglas lebt, daß er auf Englands Boden seit einem Monat zurückgekehrt ist, daß er in Ihrer Nähe weilt, daß diese Hand, die ich kramphast auf meine erstickende Brust drückte, noch eben die feinnige berührt hat?

Fennimor

(folgte Holiday's Rede mit steigendem Entzücken).

Wie — Douglas — Douglas lebt? Diese Hand  
Gutzkow, dram. Werke. V.

(ergreift Holiday's Hand und hält sie einen Augenblick in äußerster Ekstase) — berührte Arthur?! Ah — für mich ist er todt! (Stößt seine Hand zurück und stürzt vernichtet auf einen Sessel hin. Pause.)

Holiday.

Nein, Mylady, ich seh's — ich — ich bin todt für Sie!

Fennimor.

Sir Eduard, glauben Sie wirklich, daß Ihren Bewerbungen nur Arthurs Leben im Wege steht? Aber was red' ich? (sie steht auf) Unnütze Worte in die erstickende Luft! Fliehen muß ich, wo Arthur weilt, — ihn wiederzusehen ist unmöglich! — Sir Eduard, vergeben Sie diesen Sturm meiner Gefühle! Es jagt mich mit tödtlicher Angst von der Stelle, wo sein edles Leben athmet — ich bin unwürdig, die Luft zu theilen, die ihn umgiebt, — leben Sie wohl!

Holiday.

Mylady! Die Gründe Ihrer Vermählung mit dem Commodore müssen so heilig, so gebieterisch nothwendig gewesen sein, daß selbst Arthur diese Gründe ehren wird. Sie sind frei, Ihre Liebe zu ihm ist dieselbe geblieben, auch Douglas —

Fennimor.

Keine Täuschung! Keine schmeichelnde Hoffnung! Der Schmelz der Liebe erblindet mit dem ersten unreinen Hauche — ein Wesen, das Treue nicht halten konnte, hat im Garten des Lebens seinen Duft verloren!

Holiday.

Sie wollen keine Verständigung abwarten?

Fennimor.

Nichts, nichts! Wenn Arthur in späten fernen Jahren, wo ich sie erlebe, meine Rechtfertigung begehrt, so werd' ich sie ihm vielleicht noch früher geben, als vor Gottes Throne. Jetzt ist es unmöglich. Es darf nicht sein! Oder wie? Kommen Sie in seinem Auftrage?

Holiday.

Mylady, er hat keine Ahnung von Ihrer Nähe —

Fennimor.

So werden Sie sie ihm verschweigen! Ihm hier mit dem vollen schweren Bewußtsein meiner Schuld zu begegnen, nein, das ist zu fürchterlich. Sir Eduard, ich reise —

Holiday.

Reisen? (kämpft mit seiner freudigen Unruhe.) Und wo sehe ich Sie wieder, Mylady?

Fennimor.

Geben Sie jede Hoffnung auf! Wer wie ich gezwungen war, einem Manne, an dem die ganze Seele hing, die Treue zu brechen, der hat sich Vorsätze für die Ewigkeit genommen. Sir Eduard, leben Sie wohl! (Ab.)

Holiday

(folgt mit Theilnahme und kehrt dann zurück; allein).

Räthsel, die ich nicht lösen kann! Aber sie geht, — sie verläßt diesen Ort. Das ist mehr, als ich von der Gunst des Augenblicks erwarten konnte! Der Grund, warum sie Arthur aufgab, muß von einer Nothwendigkeit gewesen sein,

daß sie ihn, wenn der Zufall beide zusammenführte, unfehlbar von ihrer Unschuld überzeugen und seinen Lebensmuth zu neuen Flammen anschüren würde! — Lebensmuth? — Wie mich dieser dämonische Gedanke seines nahen Todes nicht verläßt — meinen Geist umgaukeln die Schatten betrügerischer Hoffnungen! Glück, Ehre, Reichthum, vielleicht selbst durch Beharrlichkeit die Hand dieses himmlischen Weibes — Alles in bunter Möglichkeit vor mir! Aber — wird sich der Blitzstrahl in der dunkeln Wolke, die sich mit dumpfer Schwüle um eines Lebensfatten Haupt zusammenzieht, wird er sich entzünden? — Ist es Mord, daß ich mich nicht zwischen seine Melancholie und eine zum Selbstmorde ausgestreckte Hand stürze? Ich seh' ihn vor mir wie mit verbundenen Augen an einem Abgrunde wandeln, noch ein Schritt, noch eine Linie, ich kann ihn retten, ihn fassen, — ich kann ihn halten — Nein, ich will ihn nicht fassen, ich will ihn nicht halten! Er stürze hinunter in die ewige Tiefe! (horcht) Marstons Stimme!

---

#### Vierter Auftritt.

Marston (mit Sporen). Holiday. (Später) Toms.

---

Marston.

Teufel, da sind Sie ja! Ich erblicke auf einem Spazierritte an der Pforte eines niedlichen Maierhofes Toms und das kleine altmodische Cabriolet, dessen Sie sich heut früh erklärten bedienen zu wollen, und höre mit Vergnügen, daß Sie sich

unter diesem freundlichen Dache befinden. Ohne Zweifel ist dies die Wohnung, wo Sie Lady Fennimor zu finden hofften. Stellen Sie mich ihr vor!

Holiday.

Zu spät! Lady Fennimor wird diese Gegend noch heute verlassen.

Marston.

Verlassen? Ohne daß ich ihr vorgestellt bin?

Holiday.

Marston, ich wiederhole meine Bitte! Mischen Sie sich in nichts, was Ihnen auf diesem Ausflug in die Hochlande sonderbar und befreundlich vorkommen wird.

Marston.

Selbst der Mangel an gutem Ton? Das ist nun schon das zweite Mal, Holiday, daß Sie dagegen verstoßen! In dessen halt' ich mich an das Pittoreske unsrer Reise. Wissen Sie, Sir Eduard, ich habe schon das große Felsenloch aus dem Waverley entdeckt.

Holiday.

Sie werden Gelegenheit finden, noch mehr Entdeckungen zu machen; denn ich fürchte, Marston, unser Aufenthalt wird sich in die Länge ziehen.

Marston.

Das ist gut für mein Album, aber unangenehm für meinen Wechsel.

Holiday (ärgerlich).

Sie haben einen kleinen Geist.

Marston.

Das ist das Motto, lieber Freund, welches Sie auf alle Ihre Antworten an Ihre Gläubiger setzen. Sie hatten mich durch Ihr früheres enormes Spielglück bis auf mein Costüm ausgezogen. Jetzt, wo Ihnen die Karten fehlschlagen, lacht mir Fortuna und Sie gaben mir Ihr Ehrenwort, philisterhaft zu sein und nicht Bankrott zu machen. Wenn ich jetzt nach London zurückkehre mit 3000 Rullen, die Sie mir schuldig sind und nicht bezahlen können, dann werd' ich höchst wahrscheinlich beweisen müssen, daß ich ein großer Geist bin. Denn es kann nichts poetischer sein, als in den Schuldhurm wandern.

Holiday.

Sie werden befriedigt werden! Geduld!

Marston.

Apropos, von Thürmen zu reden —

Holiday

(drängt zum Gehen).

Kommen Sie!

Marston.

Nein, nein, Sir Eduard! Wirklich von Thürmen! — Sie haben einige Male etwas vom 13. November fallen lassen. Auch darüber hab' ich eine Entdeckung gemacht.

Holiday.

Sie? Vom dreizehnten — Was wäre das?

Marston.

Das ist sehr weitläufig, ich erzähle es Ihnen unterwegs —

Toms (tritt ein).

Mylords und Gentlemen!

Marston.

Ich fahre mit Sir Eduard zurück. Meinen Braunen  
kannst Du nach Hause reiten.

Holiday.

Einspannen! Einspannen! (Toms ab.) Was hat es  
mit dem dreizehnten? Reden Sie!

Marston.

Uebereilen Sie nichts! Ich habe ein gewisses Darstel-  
lungstalent, wenn ich etwas erzähle! Die Hauptrolle in mei-  
ner Episode spielt auf Douglas-Castle der Park, ein förm-  
licher Wald, in dem ich mich beinahe verirrt habe, sodann ein  
sonderbares Gebäude, so zu sagen ein chinesischer Pavillon  
— alle Fenster zugenagelt — die Thüre halb verbaut —  
Spinnweben, Vogel- und Gulenester an allen Winkeln des  
düstern runden Gebäudes, und jetzt kommt die Hauptsache:  
Ueber der Thür dieses Pavillons steht eine alte verwitterte In-  
schrift in Stein, die folgendermaßen lautet: „Tempel des  
Friedens. Den 13. November 1798.“

Holiday.

Sonderbar!

Marston.

Nicht wahr? (mit Beziehung) Kleine Geister ent-  
decken manchmal auch etwas? „Tempel des Friedens. Den  
13. November 1798.“

Holiday (sinnend).

Das war das Todesjahr seines Vaters!

Marston.

Wessen? Arthurs? Bezweifle ich fast, denn als ich von dem alten Brummbar Trilbie einen Commentar zu dieser Inschrift verlangte, erhielt ich eine sehr impertinente Abfertigung.

Holiday (bei Seite).

Vor dem dreizehnten warnte ihn Trilbie! Wenn hier der Weg zur Entscheidung vorüberführte! Nur Trilbie kann Rede stehen!

Marston.

Nicht wahr? Sagen Sie, wenn Walter Scott diesen Pavillon gekannt hätte — à propos was meinen Sie, Holiday, wenn wir beide zusammen einmal versuchten, einen Roman zu schreiben —

Holiday.

Sie spielen vielleicht schon in einem, ohne es zu wissen.

Marston (erschrocken).

Ohne es zu wissen? In einem Roman? Sir Eduard, wenn das eine Anspielung auf meine Schuldforderung ist —

Holiday.

Sie sind unerträglich! (ab.)

Marston (folgend).

Ich gestehe Ihnen, wenn Sie mich auch für einen kleinen Geist halten, in Fragen des Wechselrechts hört das Romantische auf. (Beide ab.)

(Verwandlung.)

## Zweite Scene.

## Auf Douglas-Castle.

Arthur's Zimmer. Bücherschränke. Gyps-Büsten darauf. Ruhebett. Tisch mit Schreibzeug. Stühle. Die Fenster-  
vorhänge sind herabgelassen. Wo möglich sind alle Möbeln  
und die Fenstervorhänge grün. Es ist dunkel. Kein Spie-  
gel im Zimmer. Statt der Thüre rechts vom Schauspieler  
ein Vorhang.

---

## Fünfter Auftritt.

Trilbie (trägt eine Studirlampe, über welcher ein Schirm.  
Später) Arthur. (Bei Trilbie's Eintreten muß es etwas heller  
werden, aber nicht zu hell. Man muß nur annehmen, daß der  
spärliche Abglanz der Studirlampe das Zimmer erleuchtet.)

---

## Trilbie.

Alle Vorhänge zu? Draußen noch heller Tag und  
hier ein künstlicher Abend! Holiday bleibt lange aus — er  
wollte den Doctor sprechen — noch scheint die Ankunft der  
Fremden auf Arthur von keiner Wirkung zu sein — Wenn  
wir nur erst über diese düstre Jahreszeit hinaus sind! Alle  
Berge sind in Nebel gehüllt. Ich höre den Lord —

Arthur

(tritt durch den Vorhang ein, mit einem Buch in der Hand, und wirft sich aufs Ruhebett, um zu lesen).

Trilbie.

Sir Eduard wird von einer kleinen Spazierfahrt bald zurück sein.

Arthur

(blickt auf, schweigt und liest weiter).

Trilbie.

Der Herr Better ist in Begleitung eines Mister Marston angekommen, der schon längst wünschte, Ihnen vorgestellt zu werden.

Arthur

(schüttelt den Kopf und liest weiter).

Trilbie.

Beim Doctor Scott, hör' ich, sind Damen aus London angekommen. Es würde Sie vielleicht zerstreuen, Mylord, wenn Sie des Doctors nähere Bekanntschaft suchten.

Arthur

(schüttelt den Kopf und liest weiter).

Trilbie (bei Seite).

Wenn ich nur wüßte, was er liest. (Laut) Mylord, der Doctor meint, er hätte neulich kein gutes Buch vor Ihnen aufgeschlagen gesehen. Es giebt so viel verkehrte Bücher, wo die Poeten sich geberden, als sollte um ihretwillen die Welt untergehen.

Arthur

(zeigt stumm Trilbie das Buch, in dem er liest, indem er den Titel aufschlägt).

Trilbie

(sieht es an und erschrickt).

Verzeihung, Mylord — (ehrfurchtsvoll bei Seite) Es ist — das Neue Testament! (Wendet sich zum Gehen und geht bis an die Thür.)

Arthur

(ruft, als Trilbie an der Thür ist, ihn zurück).

Trilbie!

Trilbie (umfahrend).

Gnädiger Herr!

Arthur.

Mein Vater war ein großer Liebhaber der Jagd — ich weiß doch, er hat Waffen hinterlassen?

Trilbie.

Sie sind verrostet, Herr!

Arthur.

Ich entsinne mich aus meiner Jugend eines Pistolenpaars von meinem Vater, das Du sehr heilig hieltest.

Trilbie.

Sie sind — aus der Mode — gnädiger Herr! Wollen Sie sich mit Ihrem Besuch vielleicht ein Vergnügen an der Schiibe machen? Warum gehen Sie nicht lieber auf die Jagd? Wie kommt es, Mylord, daß Sie selbst keine Waffen haben? Ein Gentleman, der schon so manches Duell bestand!

Arthur.

Idiosynkrasie! (Besinnt sich eine Weile.) Doch das

verstehst Du nicht — Siehst Du gern — daß die Hausleute mit Licht in die Scheunen gehen?

Trilbie.

Nein, das wahrhaftig nicht — aber (bei Seite) was will er damit sagen?

Arthur

(nimmt einen Streifen Papier und schreibt etwas, streut Sand darauf und giebt den Zettel an Trilbie).

Wenn mein Vetter nach Hause kommt, gib ihm diesen Brief.

Trilbie.

Brief? Er ist nicht verschlossen, Herr.

Arthur.

Lies ihn nur!

Trilbie (buchstabirt).

Caro amico — das versteh' ich nicht —

Arthur.

Der Brief ist also doch verschlossen.

Trilbie

(den Zettel ansehend und im Abgehen pfeffig).

Caro — hm, hm — Er war lange in Spanien — caro amico — das ist ganz gewiß spanisch! (Ab.)

Arthur

(allein. Erst Pause. Dann schlägt eine Wanduhr fünf).

Wie langsam die Zeit vorwärts schleicht! — Ich hab' ein Gefühl, als hätt' ich ein halbes Jahrhundert gelebt! — (Zum Buch, in dem er gelesen) Tief sinniges Buch, auch aus Dir lernt man am Leben keine Freude! Märtyrer haben Dich geschrieben, Märtyrer, die da lebten, immer nur mit ent-

zücktem Auge ins Jenseits blickend! — (steht auf) Und doch — Sollt' ich denn des finstern Geistes nicht mächtig werden, der mich umkreist? Sollt' es unmöglich sein, frei zu werden von diesem magnetischen Zuge, der mich wie mit Riesearmen hinunterzieht in das Reich der ewigen Nacht? Was ist es denn, was schon seit meiner Knabenzeit an mir nagt und mich mit Angst vor dem Tode erfüllte, den ich dennoch suchte, den ich auf tausend Proben stellte und der nicht von mir ließ, wie ein angebornes Gelüst des Diebstahls, wie eine im Blute uns beherrschende unbesiegbare Leidenschaft! Selbstzerstörung — räthselhafter Trieb unglücklicher Menschennaturen! Wie im Fieberwahn schwanken im Leeren, tasten nach Hülfe, nach Rettung und sie nicht finden — nicht in der eigenen Brust, nicht in fremder Liebe! Einsam wandeln — keinem Menschen zur Freude, keinem zum Gewinn, furchtbare Macht der Gedanken, wenn sie einmal gebannt sind auf diese einzige Straße — nichts bringt sie von dem dunkeln Wege wieder ab; Alles, was das Leben uns bietet, wird in die Strömung dieser Empfindungen hinuntergerissen, und so vertraut wird man mit dem Grabe, daß es uns Feigheit erscheint, wenn man ihm aus dem Wege geht! — Italien! Fenimore! — Ah! — (Pause.) Ist der Mensch Herr seines irdischen Daseins? Hat er ein Recht, diesen schönen Garten der Natur, dies bunte Gewühl des Lebens, diesen Tempel so vieler großen und edeln Pflichten vor der Stunde zu verlassen, die der Glockenschlag des Schicksals angiebt? — O, wenn ich eine Hand wüßte, die mich mit tyrannischer Gewalt ins Leben zurückführte, eine Hand, deren kraftvoller Druck mir in die erstarrten Adern Muth und Wärme

göße, nein, nein, ich folgte Euch dann nicht, ihr winkenden Dämonen! Ich klammerte mich ans Leben, wie an meine Mutter, ich riß mich los von diesem nagenden Gellüst, den Schleier des Jenseits zu heben, und gehörte noch einmal mir selbst wieder, noch einmal der Hoffnung, dem Glauben und der rosig lächelnden Schönheit des Daseins! O, kann ich nicht bleiben, kann ich nicht leben? (Sinkt auf einen Sessel.)

---

### Sechster Auftritt.

Holiday. Arthur. (Zuletzt) Tom.

Holiday

(Hat den schwarzen Pistolenkasten in der Hand, den er auf einen Tisch links stellt. Er tritt langsam vorwärts).

Guten Abend, Arthur!

Arthur.

Ah, Du bist es, Eduard!

Holiday.

Du verlangtest — meine Pistolen!

Arthur.

Trilbie gab Dir einen Zettel —

Holiday

(weist auf das Kästchen; nach einer Pause, in der er sich selbst ermüthigt, und dann mit schwankender scheinbar gleichgültiger Stimme).

Hier sind sie!

Arthur.

Wo? — — Ich danke Dir!

Holiday.

Du scheinst Dich heute besser zu befinden?

Arthur.

Es geht wohl! Leidlich!

Holiday

(Scheinbar gleichgültig, aber in der Absicht, Arthurs Todesgedanken zu nähren).

Ich machte einen kleinen Ausflug, um die Gegend kennen zu lernen. Ein melancholischer Anblick, diese herbstliche Natur! Die Berge sind wie bekränzt von Nebelguirlanden! Duster schauen oben die Tannen hernieder. Krähen und wildes Gebügel schießt träge und langsam mit schlaffen Fittichen über das düstre Gemälde; hilflos zittern die entlaubten Gesträuche am Wege, bittend scheinen die letzten röthlichen Blätter uns anzublicken, ehe sie fallen. Es hat mich erschüttert, dies stille Sterben der Natur.

Arthur (bei Seite).

Ach, er weiß nicht, daß das mordende Worte sind!

Holiday (bei Seite).

Habe Muth, Du geschliffener Dolch im Munde! (Laut, wieder scheinbar gleichgültig) Ich begegnete auf meiner Rückfahrt dem Arzte. Es ist entsetzlich, wie ein solcher Mann sich an die Nachtseiten des Lebens gewöhnt. Dieser ewige Anblick hilfloser Zustände, diese Vertraulichkeit mit dem Fluch unsers Daseins, der Hinfälligkeit und den Mysterien des schlei-

henden Todes — Ich hätte kein Geschick gehabt zu einem solchen Berufe.

Arthur.

Und doch willst Du Gesetzgeber werden und im Oberhaus meine Stelle einnehmen?

Soliday.

Arthur! Was sprichst Du! Aber ist es nicht wahr, sind diese politischen Aerzte besser als die andern? Gewöhnen sie sich nicht mit derselben stumpfen Gleichgültigkeit an diese Uebel der menschlichen Gesellschaft, an diese, wie sie sagen, nicht zu ändernden Leiden des Volkes? Wenn man diese Kämpfe der Parteien beobachtet, denen man bei uns das Interesse der Menschheit zum Opfer bringt, muß uns nicht ein Grauen überkommen, zu sehen, wie Jahrhunderte lang der wahre Zweck des Lebens — — verfehlt wird?

Arthur (bitter lächelnd).

Der Doctor würde solche Ansichten blasirt nennen.

Soliday.

Bah! Empörender Ausdruck! Als wenn die menschlichen Gedanken nur von einem ungestörten Organismus abhängen! Warum soll man die Nerven eines Landmannes zum Richter über die Nerven des Weisen machen? Ist denn diese Maschine (auf sich deutend) eine Lüge? Wenn Ihr einräumt, daß nicht Jedes Zunge geschaffen ist, salzig und bitter zu unterscheiden, wenn Ihr nimmermehr verlangen könnt, daß derjenige, dem etwas sauer schmeckt, es für süß ausgeben soll, wie kann man aus seiner heilen Haut heraus so kalt die blasirte Richtung unserer Zeit verdammen, eine Richtung, die vielleicht

eine Krankheit der Geister, aber doch nimmermehr — eine —  
leere Einbildung ist!

Arthur.

Nein! Nein! — Aber Du wirst nicht läugnen können —  
ich habe Menschen gekannt, die die Maske des Welt Schmerzes  
vornahmen, nur um interessanter zu erscheinen.

Holiday.

Manche, manche, aber es bleibt dennoch ein eigenes Ding  
mit unserem Leben! Die Einen klammern sich mit kindischer  
Beschränktheit an Alles an, was sich den äußern Sinnen als  
erfaßlich darbietet, sie geizen mit dem Augenblick, wuchern mit  
den Jahren, man möchte glauben, daß sie vom Jenseits eine  
beschränkte Vorstellung haben. Die Andern freilich schreiben  
dem armseligen Leben einen zu geringen Werth bei — Doch  
genug davon! Wohin verirr' ich mich — ich verlor mich in  
alte Zeiten, wo wir so stritten, unsere Ideen auszutauschen  
liebten und auf den Kirchhöfen Todtenschädel sammelten —  
Diese Jugendschwärmerei ist — vorüber! Arthur, gestatte  
mir, Dir eine persönliche Angelegenheit vorzutragen.

Arthur

(grübelnd und nicht gleich darauf achtend).

Ah! Wünschst Du noch etwas von mir?

Holiday.

Noch? — Bin ich Dir unwillkommen?

Arthur.

Nein, nein! Was ist's?

Guyton, dram. Werke. V.

Holiday.

Du wirst nicht läugnen können, Arthur, daß Du in Rom unter Anzeichen verschwandest, die mich glauben machen konnten — (stößt)

Arthur.

Daß ich mich nicht mehr unter den Lebenden befände.

Holiday.

Du sagst, wovon ich mich damals vergeblich selbst überreden mochte. Aber Du weißt es, der Mensch ist das Geschöpf der Umstände. Was ich selbst nicht glauben mochte, glaubte die Welt. Ordnung in meinen Ausgaben hab' ich leider nie gehalten — die Voraussetzung, daß ich einst —

Arthur.

Ich verstehe — Dich um Hoffnungen zu betrügen, die ich Dir durch mein damaliges Betragen als so gewiß einlösen mußte: es war unedel von mir!

Holiday.

Arthur!

Arthur.

Nein, nein, Holiday! Du bist ein Mann von Thatkraft, von Lebensmuth, Du bist ehrgeizig, ich schätze das an Dir! Dich von der Höhe einer für Deine Lage glänzenden Hoffnung, von der Aussicht, meinen Sitz im Oberhaufe einzunehmen, — von allen diesen Gipfeln einer erträumten, mir schaal erscheinenden Lebensstellung herabzustürzen — Laß, — — laß, Freund, das war eine Ungerechtigkeith gegen Dein Schicksal — und ich verspreche Dir, bald sollst Du Dich nicht mehr über mich zu beklagen haben.

Holiday.

Arthur, es handelt sich nur um die Anerkennung einiger nicht unbedeutenden Ausstände —

Arthur (bei Setze).

Arme Schöpfung! Aus deinem eigenen Staub nur kannst du Leben schaffen; auf die Gräber derer, die da gehen, haust du denen die Wiege, die da kommen! — (Laut) Was ich habe, ist Dein, Dein (schüttelt ihm die Hand mit abgewandtem Gesicht) — Dein! —

Holiday.

Theurer Bruder! Dein trüber Blick, Dein entstelltes Angesicht bekümmern mich. Was ist Dir? Ich sehe Dich leiden, tiefer leiden, als mir die Vorfälle Deines Lebens erklären können. Wirf Dich an meine Brust und laß den Strömen Deines Gefühles freien Lauf!

Arthur.

Beweine mich!

Holiday.

Bergebens sinn' ich über eine geheimere Ursache Deines Kummers, als sie in Jennimors Treulosigkeit liegen kann. Du bist Menschenhasser und in dem schrecklichsten Grade, den es giebt, in dem, wo man sich selber haßt. Du fliehst Deinen eigenen Anblick, Du bist Deiner selber überdrüssig.

Arthur (wendet sich ab).

Holiday.

Ja, noch mehr! Du hast die krankhafte Ahnung, daß ein Tag des Novembers Dir Unglück bringen wird. Ich weiß wohl, es ist ein Aberglaube unsres Volkes, dem November

zu mißtrauen. Und sonderbar! Aufmerksam gemacht von einem Bekannten, der mich hierher begleitete, hab' ich im entferntesten Theile des Parkes einen Pavillon entdeckt, dicht verhüllt von alten Trauerweiden, die ihm ein düsteres Ansehen geben. Die Salouiseen an den Fenstern des Pavillons sind niedergelassen, die Thür ist verschlossen und über dem Eingang las ich deutlich die Worte: „Tempel des Friedens. Den 13. November 1798.“

Arthur.

Siebzehn Hundert —

Holiday.

Acht und neunzig —

Arthur.

Das war das Todesjahr meines Vaters!

Holiday.

Es muß auf dem Pavillon irgend ein Schleier ruhen.

Arthur.

Wo ist Trilbie? Starb mein Vater am 13. November?

Trilbie muß das wissen — (will klingen)

Holiday.

Nur um Dich von einer qualenden Vorstellung zu befreien! Aber, Freund, Nichts übereilen! Der Alte wäre fähig, grade Dir gegenüber sein Geheimniß zu verschweigen.

Arthur.

Er muß es sagen, er muß es!

Holiday.

Wenn hier ein Geheimniß ist, schweigt er. Laß uns etwas Anderes versuchen — halt, das geht — ich werd' ihn

rufen. Verweile hinter jenem Vorhang in dem anstößenden Salon.

Arthur.

Warum sollt' er mir, dem Herrn, ein Geheimniß meines Vaters verschweigen?

Holiday.

Wohl wahr! Aber Du kennst seine ausweichende Art. Ueber den 13. November hat er stets nur in so dunkeln Andeutungen gesprochen, als müßten die Douglas diesen Tag fürchten —

Arthur.

Gut denn! Verschweig' ihm meine Anwesenheit! Ich will endlich Klarheit sehen!

Holiday.

Wir haben heute den zwölften — vielleicht feiern wir morgen irgend ein Erinnerungsfest unsers Hauses — (Klingelt.) Es wird sich in eine harmlose Anekdote auflösen.

Tom's (kommt).

Holiday.

Rufe Trilbie und sage: ich, verstehst Du, ich, nur ich wollt' ihn sprechen.

Tom's (ab).

Arthur.

Das Todesjahr meines Vaters! 1798! Was hat es mit diesem Tempel des Friedens? Mit dem dreizehnten November? — Ich entferne mich. Trilbie muß glauben, mit Dir allein zu sein. Beschwör' ihn bei seinen silbernen Greiseslocken — ich hör' ihn kommen. Sei ein Zauberer, ein Geisterbanner!

Wede gute Geister! Geister des Friedens! (Er geht rechts hinter den Vorhang, wo er nicht sichtbar ist, ab.)

Holiday.

Trilbie kommt. Ich ahne eine entscheidende Wendung.

### Siebenter Auftritt.

Trilbie. Holiday. (Zulezt) Arthur.

Trilbie.

Sie wünschen mich zu sprechen? Wo ist Myslord?

Holiday.

Drüben in der Bibliothek. Trilbie, ich habe so eben über meinen Freund und Vetter einen Vortheil gewonnen, der auch Deine gute und treue Seele erfreuen wird. Myslord gedenkt sich mit mancherlei Zerstreuungen zu beschäftigen: er will den Park verschönern, noch mehr, er will bauen.

Trilbie.

Sie überraschen mich! Das wäre ja ein erfreuliches Zeichen der Genesung.

Holiday.

Mit Geschmack hat er mir den Plan einer Umgestaltung des Parks entworfen; aber ich erschrak, als er dabei die Absicht verrieth, jenen Pavillon — am äußersten Ende — den da mit den dunkeln Trauerweiden — niederzureißen.

Trilbie.

Den Pavillon?

Holiday.

Ja, Trilbie. Ich machte Einwendungen dagegen; doch Mylord ging in die Bibliothek, um nachzuschlagen, welche geschichtlichen, dem Hause Douglas ehrwürdigen Ansprüche jener ziemlich neue Pavillon auf sein Bestehen machen kann.

Trilbie.

In Büchern wird er darüber nichts finden.

Holiday.

Ueber dem Gebäude steht die Inschrift: „Tempel des Friedens, den 13. November 1798.“ Dies war das Todesjahr von Mylords Vater? (Pause.)

Trilbie.

Das Todesjahr.

Holiday.

Auch der Todestag des Lords Donald Douglas?

Trilbie (zögernd).

Auch — auch der Todestag.

Holiday.

Um! Der Pavillon wird den Bauplänen des Sohnes geopfert werden müssen.

Trilbie.

Nimmermehr.

Holiday.

Warum nicht? Ein kleiner Gartenpavillon?

Trilbie.

Der selige Herr ließ den Pavillon mit der Inschrift: „Tempel des Friedens“ kurz vor seinem Tode bauen. Das Datum fügte ich hinzu.

Holiday.

Thut mir leid! Er ließ drüben den halben Flügel bauen und doch wurde er später von einem geschmackvolleren Baumeister eingerissen. Die Gründe, warum Sie den Pavillon erhalten wollen, werden Sie dem Lord mittheilen müssen.

Trilbie.

Unmöglich!

Holiday.

Vergessen Sie nicht, Trilbie, mit wem Sie zu thun bekommen werden, mit Ihrem Herrn! Er wird Aufklärungen verlangen — Sie werden ihm sagen müssen, warum Sie den dreizehnten November schon so oft als einen Unglückstag der Familie bezeichnen.

Trilbie.

Ich bereue längst diese Uebereilung.

Holiday.

Das hilft Ihnen nichts: die Furcht vor diesem Tage hat sich zu tief in Arthurs Seele eingegraben. Es ist ein Charakter von Poesie und Schwärmerei.

Trilbie.

Leider.

Holiday.

Trilbie, wir lassen den Pavillon abbrechen.

Trilbie.

Sir!

Holiday.

Können Sie uns das verbieten? Ich billige das Project des Lords, ich unterstütze es: morgen am dreizehnten

November steht von dem Pavillon kein Stein mehr auf dem andern.

Trilbie.

Sir — ich beschwöre Sie — geben Sie diesen Gedanken auf — lassen Sie — das unglückliche Gebäude — bedenken Sie: Ein Tempel des Friedens!

Holiday.

Ich verachte den Aberglauben dieser Gegenden. Ich werde dem Lord nicht ein Wort von Ihren Bedenklichkeiten verschweigen: ich werde ihm sagen, daß dieser Pavillon ein Geheimniß verbirgt.

Trilbie.

Er verbirgt kein Geheimniß, Sir! Das Häuschen hat in seinem Innern nur leere Wände; aber ich kann nicht zugehen, daß das Gebäude zerstört wird — nein, der Sohn wird —

Holiday.

Der Sohn achtet die Schöpfungen seines Vaters, aber diese armselige Hütte wird niedergerissen. Sie thun, als wäre der Lord dort begraben! Er ruht wie alle seine Ahnen in der Familiengruft.

Trilbie.

Und dennoch! Sir! Versprechen Sie mir — Versprechen Sie mir, Sir, daß Sie die Aufmerksamkeit des Lords von diesem Pavillon ablenken wollen — —

Holiday (schneidend kalt).

Unmöglich! Der Pavillon wird demolirt. Ich sehe keinen Grund der Erhaltung.

Trilbie.

Sie werden ihn sehen — Ha! Sie sollen ihn sehen —  
Schwören Sie mir, nie zu verrathen, was ich Ihnen gestehe,  
auf Ihr Gewissen Ihnen gestehe, schwören Sie mir —

Holiday.

Mein Manneswort ist Schwurs genug — ich begreife  
Ihre Aufregung nicht —

Trilbie

(mit zitternder Erregung).

Durch die Familie der Douglas zieht sich seit Jahrhunderten von Vater auf Sohn, von Sohn auf Enkel ein düstres, melancholischer Zug. Genährt von alten Sagen und finstern Geschichten, genährt von der aufgeregten Schwärmerei dieser Hochlande hat sich in der Familie ein Hang zu düstren Schwermuth, zu gefährlichem Trübsinne vererbt! Die Geschichte dieses Hauses ist seit den Zeiten der alten Schottenkönige so reich an Unglücksfällen, daß es ein Uebereinkommen der Familie wurde, die wahre Geschichte des Hauses nur durch mündliche Ueberlieferung fortzupflanzen, um durch die Leiden der Väter die Hoffnungen der Enkel nicht zu verdüstern. Das Alles aber hinderte nicht, daß den Einen der Tod dort, den Andern da früher ereilte, als die Jahre der Sterbenden zu verlangen schienen. Manche — grauenvolles Gedächtniß! Manche — fielen durch eigne Hand!

Holiday (teuflich bei Seite).

Blutige Saat in sein laufschendes Ohr!

Trilbie (sich steigend).

Seit wenigen Jahrhunderten hat der Hängemonat unseres

Volk's, der finstre November, drei, vier Opfer aus dem Hause der Douglas gefordert. Der Großvater Arthurs fiel im Zweikampfe an jener Stelle, wo Lord Donald Douglas den Tempel des Friedens bauen ließ, und Lord Donald selbst, der Vater Arthurs, ein Mann voll Güte und Liebe gegen alle Welt, ein Engel schon unter den Lebenden, Lord Donald, mein Herr, drei Jahre nach dem Tode seines angebeteten Weibes, in äußerer Fülle des Glückes, geliebt vom englischen Volke, geschätzt bei Hofe, geachtet als Redner des Parlaments, aber gefoltert von ererbter Melancholie und unzerstörbarem Hang zur Schwermuth, hat dort — in dem von ihm erbauten Häuschen — in einer rauhen stürmischen Novembernacht, am dreizehnten — 1798 — sich erschossen.

Arthur

(nebenan, stößt einen Befehlsrei aus).

Trilbie (außer sich).

Ha! Was war das? Sir Eduard? Was war das? Das war die Stimme — (will an den Vorhang)

Holiday (hält ihn).

bleiben Sie!

Trilbie

(sagt wie wahnsinnig Holiday).

Herr — Wie — Sir — Sie haben — Sie haben mir mein Geheimniß entlockt! Sir, Sir — Sie haben sich — Ha, ha, ha! von mir ein Märchen — Ha, ha, ha — ein Märchen aufbinden lassen — von dem alten Plauderer Tril-

bie — — aus Ammenstuben — Ha, ha, ha! ein Wintermährchen — (Pause.)

Arthur

(tritt gefaßt heraus).

Was hast Du, Trilbie? Wozu dies Lachen?

Trilbie

(halb ohnmächtig sich zur Heiterkeit zwingend).

Ein Wintermährchen! Ha, ha, ha!

Arthur.

Trilbie, trag mir den Kasten dort in mein Schlascabinet!

Holiday

(macht eine ängstliche Bewegung, als wollte er den Kasten fortnehmen).

Nein!

Arthur.

Trilbie! Den Kasten!

Trilbie

(nimmt ihn; sieht abwechselnd Holiday und Arthur an und zwingt sich mit furchtbarem Aufwand seiner letzten Kräfte zur Heiterkeit).

Sir Eduard, ein Mährchen! Gelt — wir sind lustige Leute — die sich die langen Winterabende zu verkürzen verstehen mit Mährchen, mit Kindermährchen! Ha, ha, ha! Sir Eduard Holiday! Ha, ha, ha — Die Wette gewonnen! Gewonnen! Ha, ha! Gewonnen! (Er wankt, sich kaum aufrecht haltend und immer rückwärts gefehrt, dabei die Andern fixirend, durch den Vorhang rechts ab.)

Holiday.

Arthur, Vergebung! Wie konnt' ich ahnen —

Arthur

(mit hervorbrechendem Schmerz).

Mein Vater! Armer Geist, der Du vor Dir selber fliehen mustest! Fliehen aus einer Welt, wo Du keine Stätte fandest! Der Erdgeist verjagte Dich, der Fluch unsers Blutes!

Holiday.

Daß ich die Ursache dieser entsetzlichen Entdeckung wurde!

Arthur.

Nein, Eduard! Was Du thatest, war mein Wille. Deinen Schwur, mir nichts zu verrathen, (schmerzlich lächelnd) brauchst Du ja nicht zu brechen —

Holiday.

Ich bleibe bei Dir diesen Abend — nur diesen vor dem Tage des unglücklichen Gedächtnisses!

Arthur.

Nein, nein — laß mir das Andenken an die finstern Douglas, laß mir Sammlung über diese Räthsel der Natur! Mein Vater! Wenn ich einst sterbe, Eduard, und Alles hier Dein ist, Du kluger Geheimmüßergründer, sage mir: wirst Du den Pavillon zerstören, Eduard? Wirst Du?

Holiday.

Welche beschämende Frage! Einen Tempel so schmerzlicher Erinnerungen!

Arthur.

O, dann ist's gut! Künftiger Erbe der Douglas! Laß mir den Pavillon stehen: laß mir den Pavillon meines Vaters

stehen — hörst Du — laß ihn stehen — nur den — nur den! Alles Andere sei Dein! Gute Nacht! (Ab nach rechts.)

Holiday (allein).

Die Würfel fallen! Am vierzehnten November bin ich Lord Douglas! (Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

## Dritter Aufzug.

---

Im Hause des Doctor Scott.

Das Zimmer aus dem zweiten Akt.

---

### Erster Auftritt.

Scott. Jenny (eintretend rechts vom Schauspieler).

---

Scott.

Nein, nein, es darf nicht sein — wir müssen es zu verhindern suchen.

Jenny.

Gestern nach dem Besuche der Londoner Herren war sie in einer grenzenlosen Verwirrung. Heut früh machte sie mir ihren Entschluß abzureisen bekannt und nun den ganzen lieben Tag haben ihre Mädchen und Bedienten wieder zu ordnen und zu packen. Morgen in der Frühe will sie uns verlassen.

Scott.

Das geht nicht — nach diesem Geständniß geht es nicht — seitdem ich heute Mittag auf Douglas-Castle war und von dem alten Trilbie die erschütterndsten Eröffnungen bekommen habe, darf sie sich der Lösung des Knotens nicht entziehen.

Jenny.

Ich bitte Dich um Gotteswillen, verrathe nicht, daß Du weißt, was sie mir gestanden hat.

Scott.

Ah was! Wenn eine Frau einer andern Geständnisse unter dem Siegel der Verschwiegenheit macht, so weiß sie, daß der Ehemann davon ausgenommen ist.

Jenny.

Verdirb mir nichts mit Deiner raschen Art! Jennimor ist ein Wesen, das mit zarter Schonung behandelt sein will.

Scott.

So? ist das so gegen meine Natur? Du bist mir recht! Zarte Schonung! Als wenn ich — Uebrigens eine Treulose! Eine Ungetreue! Wenn etwas dem Gemüth des Lords Douglas den ersten Stoß gegeben hat, so ist es diese in der Ferne doppelt kränkende Erfahrung gewesen, daß sie ihm, dem Jünglinge, einen Greis wie Stafford vorziehen konnte.

Jenny.

Du sprichst, wie Du's verstehst!

Scott.

Verstehst Du es denn anders? Heraus damit, wenn noch Geheimnisse im Rückhalt sind!

Jenny.

Misch' Dich in diese Dinge nicht weiter, als nöthig ist!

Scott.

Als nöthig ist? Diese Angelegenheit greift in meine Praxis ein und da soll mich nichts — aha, die Thüre geht, sie kommt —

Jenny.

Scott, nur nicht so überrumpeln und so grausam, wie Eure Art ist.

Scott

(komisch empfindlich).

Frauenzimmer! Du thust, als wär' ich ein Zahnarzt!

### Zweiter Auftritt.

Fennimor. Jenny. Scott. (Später) Kitty.

Fennimor (eilig).

Liebe Freundin, die Postpferde werden doch — Ah, Mister Scott.

Scott.

Ja wohl, die Postpferde werden abbestellt.

Fennimor (bestremdet).

Jenny —

Scott.

My lady, Aerzte sind Beichtväter. Ohne mich im Entferntesten in die Geheimnisse eines so erfreulichen liebenswürdigen Besuches, der uns den langen lieben Winter hindurch unsre

häusliche Abgeschiedenheit zu verschönern, unsre langweilige Ehe zu verzaubern gedachte — (zu Jenny) Nun, kann man zarter zu Werke gehen?

Jenny.

— So, auf meine Kosten? Langweilige Ehe? Vergeltung, theure Freundin! Mein guter Scott liebt die gewaltthätigen Curen —

Scott.

Glauben Sie das nicht! Ein Arzt, der nur alle vier, fünf Tage an das Bett seiner Patienten treten kann, verschreibt kein Brunnenwasser. Ich war in Douglas-Castle —

Jenny.

Er wünscht seine Ueberredungskunst anzuwenden, Dich noch eine Weile, noch lange, lange hier zu behalten. Sieh ihm Gehör, willst Du? Ich gehe! Widerlege wenigstens seine Gründe, wenn Du darfst und kannst, hörst Du? — (Bei Seite zu Scott) Zu viel Galanterie brauchst Du auch nicht anzuwenden. Sieh, sieh, wie er sich freut auf das Tête à tête mit der schönen Frau! (Hüpf nach rechts ab.)

Scott.

Mylady, jezt ein kurzes, aber ernstliches Wort! Sie stehen vor Lord Douglas —

Fennimor (erstaunt).

Doctor!

Scott.

Vergehen Sie die Indiscretion meiner Frau: es handelt sich um mehr, als Dinge, die nur in der Vergangenheit liegen.

Fennimor.

Sie wüßten —

Scott.

Daß Sie vor Lord Douglas fliehen, dem Sie einst vor Ihrer Vermählung mit dem Commodore Stafford Ansprüche auf Ihre Liebe gegeben hatten.

Fennimor.

Auf meine Treue, Doctor!

Scott.

Schlimmer das! Doch es ziemt nicht mir, nicht meiner Gattin, in Geheimnisse zu dringen, die in Ihrem eignen Gewissen Ruhe finden mögen. Ihre Anwesenheit versprach auf unser Haus eine so wohlthätige Wirkung, meiner Frau ist durch Sie die erste Zeit ihrer Jugend wieder lebendig vorgeführt worden, Ihnen selbst dürfte das ländliche stille Leben von einigem Werthe sein. Wegen Lord Douglas können Sie bleiben; denn Ihr ehemaliger Freund ist bedenklich krank.

Fennimor.

Wie!

Scott.

Vor vier Wochen ward ich zum ersten Male nach Douglas-Castle gerufen. Direct von einem Schiffe, das den Lord an die schottische Küste gesetzt hatte, war er leidend und hinfällig nach fünfjähriger Abwesenheit im Schlosse seiner Väter zurückgeführt. Ich trat an sein Ruhebett und fand einen jungen Mann, der sich, verführt von Andern, die ihn früh zerstören wollten, die Freuden des Daseins allzurash vorweggenommen zu haben schien, einen edlen, interessanten, poetischen jungen

Mann, aber so geknickt in seiner äußern Erscheinung, daß ich anfangs bei ihm an ein schleichendes Uebel dachte und ihn einer regelrechten Behandlung unterwerfen wollte. Aber vergebens! Medicinische Hülfе wies er zurück und er hatte Recht: sein Zustand leitet sich aus dem Gemüth her, seine Seele scheint mir zerrüttet.

Fennimor.

Himmel!

Scott.

Der Antheil, den Sie an ihm nehmen, verräth mir, daß Ihr Herz ihm noch nicht ganz entfremdet ist.

Fennimor.

Arthur — entfremdet? (Bezwingt sich.) Bitte, fahren Sie fort!

Scott.

Im Scherz nann' ich ihn gegen einen alten treuen Diener blasirt. Ich bereue diesen Ausdruck. Ich müßte ein oberflächlicher Menschenkenner sein, wenn ich mir einbildete, Seelenzustände durch ein Wort so abthun zu können. Es liegt einmal zu allen Zeiten in den Geistern ein krankhafter Modezug. Im vorigen Jahrhundert nannte man, besonders bei unserm Volke, diese Melancholie Spleen, in neuerer Zeit hat man andere Ausdrücke dafür. Aber die Ausdrücke erschöpfen den Begriff nicht. Wer fest und gesund in seinen Nerven sitzt, dem fehlt von solchen krankhaften Zuständen eine klare Vorstellung, und doch erlebt man täglich, daß diese Zustände sich bis zur Monomanie steigern können, ja sogar leider — bis zum Selbstmord.

Fennimor.

Allmächtiger Gott!

Scott.

Lord Douglas liebt die Einsamkeit, liebt den unglückseligen welt- und menschenverachtenden Byron und scheint mir mehr an der Idee einer zerrütteten Gesundheit, als wirklich an ihr zu leiden. Hypochonder stehen oft stundenlang vor dem Spiegel, um in den Zügen ihres blassen Antlitzes die Spuren der hippokratischen Linien zu suchen, von welchen man behauptet, daß sie dem Tode vorangingen. Lord Douglas that das stundenlang und im Anblick seiner eigenen Person erwuchs ihm ein solcher Mißmuth, daß ich seinem Diener Trilbie nicht Unrecht geben kann, wenn er ihm lieber alle Gelegenheit, solche düsteren Betrachtungen anzustellen, entzog und die Spiegel, wo sich deren in den Sälen und Zimmern fanden, verhängen ließ. Ich hoffte auf diese Art eine sich entwickelnde Genesung. Aber heute Mittag hat mir leider der alte ehrwürdige Diener Entdeckungen gemacht so bedenklicher Art —

Fennimor.

Welche wären dies? Mein Himmel!

Scott.

Erlassen Sie sie mir! —

Fennimor.

Nein, nein, sagen Sie Alles! Alles!

Scott.

Mylady, ich brauche mich nur mit den einfachen Worten zu begnügen, daß ich fürchte, Lord Arthur beabsichtigt, freiwillig aus dem Leben zu gehen.

Fennimor

(stößt einen Schmerzensschrei aus).

Ha! Furchtbar!

Scott.

Wollen Sie uns — jetzt noch — verlassen?

Fennimor

(in höchster Aufregung).

Die Brust — will mir zerspringen — was soll ich thun?

Scott.

Die Hand reichen zu Mylords Genesung!

Fennimor.

Wie kann ich — ich, die ich einen Theil der Schuld an seinen Leiden trage!

Scott.

Ja, Mylady, den tragen Sie! Und nicht den geringsten! Aufrichtigkeit gegen Aufrichtigkeit! Wenn etwas den edlen jungen Mann dem Leben wieder gewinnen kann, wär' es nicht Freundschaft, wär' es nicht Liebe? Ein Freund steht an seiner Seite, gegen den mir Trilbie ein sonderbares Mißtrauen eingeflößt hat —

Fennimor.

Holiday? Mein, nein! Er drang darauf, daß ich mich aus dieser Gegend entferne!

Scott.

Entferne? Dann ist er des Lords Freund nicht! Sie heiratheten einen Greis, der Himmel ließ Sie nach einem Jahre Wittwe werden, Sie stehen in Ihrer schönsten, reinsten, jung-

frülichsten Blüthe da, und ich kann mir nicht denken, daß ein edles Wesen wie Sie die Treue an einem Manne, dem Sie Rechte auf sich gegeben hatten, um einer Kleinigkeit willen gebrochen hat.

Fennimor.

Nein, bei Gott! Nicht um eine Kleinigkeit!

Scott.

Nun denn, Mylady! Deffnen Sie Ihre Brust einem redlichen Manne! Sie lieben Arthur noch jetzt wie einst. Sie sind frei; was könnte Sie vor dem armen Kranken rechtfertigen? Giebt es nichts, was aus Ihrem Munde ihm den Glauben an die Menschen wiedergeben könnte? Gestehen Sie mir den Grund, warum Sie den Commodore Stafford heiratheten: öffnen Sie Ihr Herz der Brust eines redlichen Mannes!

Fennimor

(kämpft mit sich. Nach einer Weile).

Wollen Sie mir schwören, das Geheimniß, das ich Ihnen mittheile, zu bewahren?

Scott.

Ich schwöre — es nur mit Mylord Arthur zu theilen.

Fennimor (erschrickt).

Mit Arthur? (Faßt sich dann.) Nun denn, ihr abgehenden Geister, vergebt mir, wenn ich rede!

Scott

(sieht an die Thüren, die er verschließt, kehrt zurück, nimmt einen Stuhl neben Fennimor, die auch sitzt).

Also sprechen Sie, Mylady!

Fennimor.  
 Mein Geheimniß ist kurz, und einige Fragen, die ich an Sie richten werde, sollen es Ihnen selber verrathen. Was erzählt die Welt vom Commodore Stafford?

Scott (betroffen).

Mylady!

Fennimor.  
 Ohne Rückhalt, sagen Sie offen, was von meinem Munde nur mit Beschämung würde gestanden werden.

Scott.

Der Commodore Stafford? Ein alter Seemann war das, nicht ohne Bravour im Kriege, aber, wie nur leider oft bei diesen Helden, im Frieden ohne Eigenschaften, die ihm hätten die Achtung der Welt erwerben können. (Pause.)

Fennimor.

Fahren Sie fort!

Scott.

Ich bin zu Ende, wenn ich sage, daß er auf seiner Station in Indien allgemein verhaßt, verachtet war, daß er nach England zurückkehrte, ein Verschwender, ein Spieler, ein — vergeben Sie mir, Mylady, daß ich von seiner in so hohem Alter verächtlichen Leidenschaft für die Frauen schweige.

Fennimor

(gefaßt und ernst).

Genug, Sie überheben mich einer weiteren Schilderung. Und nun — mein Vater — was weiß die Welt von meinem Vater?

Scott.

John Leslie? Beamter am Gouvernement in Indien? Er hatte Sie die Mühseligkeiten eines fremden Klima's nicht wollen theilen lassen. Sie wurden während seiner Abwesenheit in England erzogen, bis eines Tages Ihr Vater zurückkehrte —

Fennimor.

Er hatte den Abschied von der Verwaltung genommen —

Scott.

Bekommen, Mylady, bekommen!

Fennimor.

Nein, Sir! Genommen, selbst genommen.

Scott.

Möglich, möglich! Indessen — Er war sehr reich: er hatte für die Dekonomie der Marine zu sorgen — er schien an sich ein sanfter, milder Mann, liebte das Geld —

Fennimor.

Sagen Sie Alles, was zu sagen mich selber schmerzen würde.

Scott.

Mylady, Sie sind Leslie's Kind, aber nicht von ihm erzogen. Er kehrte aus Indien zurück und schien mit seiner Liebe für das Geld nur noch eine Leidenschaft zu theilen, die für sein einziges Kind, für Sie, die er anbetete —

Fennimor.

Sie vergessen noch eine andere Leidenschaft — Sie vergessen die Ehre!

Scott.

Die Ehre? — die Ehre? Myslady, ohne Sie kränken zu wollen — bemitleidenswerthe Eltern hatten oft die edelsten Kinder, edle Eltern verdorbene — Sie sind nicht verantwortlich für den entsetzlichen Ruf, den Ihr Vater aus Indien brachte —

Fennimor.

Bei Gott, — Sie schonen ihn nicht!

Scott.

Nein! Ihr Vater ist todt — Seine Tochter ist eine Zierde der Gesellschaft — Den Vater eines Engels — nein, nein, man kann ihn keinen Teufel nennen!

Fennimor.

Sir! Wie — Das ist zu hart!

Scott.

Ja! Ja! Vielleicht zu hart. Aber, Myslady, ich bin Britte, ich liebe mein Vaterland, ich kann nicht verschweigen, daß Ihrem Vater aus Indien der Fluch der mit Füßen getretenen Eingebornen folgte, daß das Gerücht Ihrem Vater Handlungen zuschrieb —

Fennimor.

Halten Sie inne! (Pause, in der sie sich bekämpft, ihre Augen füllen sich mit Thränen.) Nein, nein — Sie müssen fortfahren.

Scott.

Man drohte Ihrem Vater mit einem Proceß — man vermied ihn in der Gesellschaft — es zogen drohende Wolken gegen seine Freiheit zusammen — Alles war bereit, ihn zu

vernichten; eine Anklage selbst auf sein Haupt war voraus-  
zusehen — aber es fehlte — nach den Befehlen — ein offener,  
ein entschlossener, ein muthiger Ankläger!

Fennimor

(mit frampshastem Schmerz).

Ein Ankläger!

Scott.

Die Bedrückung der Beamten gegen die Eingebornen  
war leider hergebracht, obgleich die härtesten Strafen darauf  
stehen. Aber von John Leslie verlautete, daß er das Königs-  
gut der Marine bestohlen — Vergebung! Vergebung! Es  
entschlüpfte mir das fürchterliche Wort, Mylady, Vergebung,  
Sie sind ein Engel, aber von Ihrem Vater glaubte ganz Eng-  
land das Gegentheil. Dies Gegentheil zu beweisen, daran  
fehlte es nur, ich wiederhole es, an dem Muth eines entschlos-  
senen Anklägers.

Fennimor

(erhebt sich und sieht sich wild um).

Nein, Doctor, es fehlte nicht! Der Ankläger war da!  
Kein Bote des Himmels, sondern ein Abgesandter der Hölle.  
Befehlen Sie sich im Geist in die prachtvolle Wohnung, die  
mein Vater bezogen hatte. Denken Sie sich einen von Natur  
guten, altersschwachen Mann, den die Liebe zum Gelde, viel-  
leicht aus Liebe zu mir, zum Verbrecher gemacht hatte. Den-  
ken Sie sich einen Vater, mit Silberlocken — mit Thränen,  
die über die eingefurchten Wangen rollen — Denken Sie sich,  
daß ein Vater vor seiner Tochter weint und die Verzweiflung  
eines geängstigten Gewissens ausstöhnt vor einem jungen

Mädchen, das seinen Vater liebt — Doctor — seinen Vater! — und dann denken Sie sich, daß dieser Unglückliche nur noch den letzten Trost hat auszurufen: Man kann mich nicht vernichten, ich habe keinen Ankläger! Und in diesem Augenblick öffnet sich die Thür, was sag' ich, die Unterwelt, und hereintritt ein Wesen, ich nenn' es nicht, mit bleicher todesverachtender Miene, schlotternd, hinfällig, dämonisch lachend, und auf seinen Lippen, auf seinen verworfenen Lippen liegt das nicht ausgesprochene und doch furchtbar entgegengedonnerte: Dein Ankläger — bin ich!

Scott.

Entsetzlich!

Fennimor.

Fünf lange Wochen dauerten diese fürchterlichen Qualen, diese Drohungen, diese Gelderpressungen. Mein Vater verzweifelte. Einer konnte ihn verderben, Einer konnte ihn zu schimpflicher Deportation, vielleicht — ha, ich will das Bild nicht ausmalen, Einer nur konnte ihn vernichten! Es war sein Mitschuldiger, ein Mensch, dem es gleichgültig war, wie er aus dem Leben schied. Aber, hören Sie, die Scene verändert sich. Der lüsterne Bösewicht begehrt für sein Schweigen, für das Schweigen seines verrätherischen Mundes, nicht mehr Geld, nicht mehr Theile unsres Vermögens, er will Alles, er will den höchsten Preis, den mein Vater ihm geben konnte, mich, sein Kind! Denken Sie sich diese fürchterliche Eröffnung eines liebenden Vaters an eine Tochter, die ihm die Liebe zu einem edlen Jüngling eingestanden hatte, denken Sie sich den Kampf zwischen dem Schwure hier und dem Leben eines

Vaters dort, den Kampf zwischen einer reinen, edlen, unauslöschlichen Jugendliebe für einen fernen Gegenstand und der kalten, gebietenden, grausam tyrannischen Pflicht, durch Selbstaufopferung die Ruhe, die Ehre, das kurze Leben eines Greises, der mein Vater war, zu retten, und Sie werden begreifen, wie ich die Liebe eines Douglas opfern und werden konnte, was ich wurde, des Commodore Stafford unglückliches Weib! (Sie sinkt in den Sessel.)

Scott

(überlegt eine Weile).

Mylady, wenn noch ein Funke Lebensmuth in Ihnen ist, ich schüre ihn zu Flammen an! Mylady, Sie werden glücklich sein, Arthur wird genesen: Mylady, Sie haben den Kampf bestanden wie ein Engel, nein, wie ein Mensch! Denn mehr zu thun, als was Sie gethan, ist in den Schranken dieser Erde nicht möglich. — Mylady, Sie werden bleiben. Ich vertrete Sie vor Douglas. Erholen Sie sich! Jenny! Jenny! (Es klopft.) Ich höre Geräusch. Wer stört uns in diesem Augenblick? (Es klopft.) Wer ist da? (Oeffnet.)

Kitty

(reicht einen Brief herein).

Ein Brief aus Douglas-Castle — Ein Bote brachte ihn eilends —

Scott

(nimmt den Brief).

Von Trilbie! (Liest.) Mit der Aufschrift: „Gilt“? Der Bote warte draußen, bis ich nähern Bescheid gebe.

Kitty (ab).

Fennimor.

Aus Douglas-Castle?

Scott

(erbricht den Brief und liest in Aufregung).

„Mein verehrter Herr Doctor, ich beschwöre Sie, und sollte die Nacht hereinbrechen, einem theuern Menschenleben zu Liebe noch heute zu uns herüber zu kommen! Vergeben Sie die schlichte Ausdrucksweise einem des Schreibens ungewohnten Manne! Holiday, ich zittere, es dem Papiere anzuvertrauen, Holiday erscheint mir immer mehr in dem Lichte, das Ihr Scharfsinn auf ihn geworfen hat. Bedenken Sie: Er ist der Einzige, der durch des Lords Tod gewönne!“

Fennimor

(begleitet das Vorlesen des Briefes mit den entsprechenden Ausdrücken ihres Gefühls).

Entsetzlich!

Scott (fährt fort).

„Ich glaube nicht, daß er dem Lord die mir abgedruckene Entdeckung vom gewaltfamen Tode des Vaters verrathen hat —“

Fennimor.

Wie?

Scott.

„Aber er hat Befehl gegeben, den Pavillon zu öffnen, hat ihn dann, als ich mich weigerte, mit Gewalt selbst öffnen lassen. Das Aufsehen, das diese Handlung machte, kann nicht verfehlen, auch die Aufmerksamkeit des Lords zu wecken. Was aber mehr, als Alles, mich beunruhigt, ist eine Aeußerung, die

er gegen seinen Reisegefährten wagte: In einigen Tagen wäre Lord Douglas nicht mehr unter den Lebenden!“

Fennimor.

Wehe!

Scott.

„Marston, ein geckenhafter, aber gutmüthiger Mensch, plauderte mir befreundet Holiday's Aeußerungen aus, und nun beschwör' ich Sie, edler Mann, eilen Sie zu uns herüber, bedenken Sie: es ist heute der dreizehnte November. Ihr gehorsamer und ergebener Trilbie.“

Fennimor.

Was werden Sie thun? Was ist mit dem dreizehnten November?

Scott.

My lady, Sie werden mir folgen!

Fennimor.

Nach Douglas-Castle?

Scott.

Sie kennen Holiday. Ist er Arthurs Freund?

Fennimor (sinnend).

Um Arthurs Bild — in mir zu verwischen, hat er ihm — die entsetzlichsten Dinge nachgeredet —

Scott.

O, die größten Mordthaten sind die, die ohne Blut am Geist, die Verbrechen, die scheinbar nur in Worten begangen werden!

Fennimor.

Großer Gott!

Scott.

Wenn er ihm verriethe, daß am dreizehnten November — ich kenne die Wirkung unheimlicher Vorbilder — die geheimnißvolle Macht von Ahnungen — Mylady, Sie werden mir folgen.

Fennimor.

Wenn ich sicher bin, nur — Holiday zu sprechen.

Scott.

Und Arthur dann, wenn es Noth thut! Einen Fürsprecher haben Sie an mir, der Ihnen den Weg bahnen wird zum Herzen, zur Wiedergeburt, zum neuen Leben des Fremdes. Sie, Sie müssen ihm als ein Engel vom Himmel erscheinen, der trostreich, voll Versöhnung und Milde ihn zurückführt aus dem Labyrinth des Zweifels zum Glauben und zur Liebe! (Faßt Fennimor, um mit ihr abzugehen. An der Thür begegnet ihnen Jenny, die sie verwundert ansieht.) Eine Entführung, Jenny, ja, ja! Wir gehen beide durch! Halt' uns nicht auf! (An der Thür) Der Bote soll nicht warten, wir kämen selbst!

Fennimor

(umarmt mit stürmischem Gefühle Jenny und folgt Scott).

---

Dritter Auftritt.

Jenny. (Dann) Tom's.

Jenny

(sieht Beiden verwundert nach).

Das sind mir ja schöne Sachen! Jetzt glaub' ich, fang' ich an, wirklich eifersüchtig zu werden.

Tom's (sieht herein).

Es wird finster! Bekomm' ich die Antwort?

Jenny.

Was will er? Komm' er 'mal herein!

Tom's (kommt).

My lady —

Jenny.

Er kommt mir grade recht! Warum beunruhigt er mir meinen ganzen Hausstand?

Tom's.

Ich? Hausstand?

Jenny.

Ja, Er! Ich werd' ihn lehren, meinen Mägden Narrenheiten in den Kopf setzen. Der Kitty hat er die Ehe versprochen und der Biddy und der Betty und der Mary und der Sophy — er soll sich in Acht nehmen und hier wieder Briefe herbringen. Das ist die Antwort! Mach' er sich jetzt fort! Verstehst er mich? (folgt den beiden Andern.)

Tom's (zornig).

Doch curios das! Einen Mann zu beleidigen, der reelle Gukow, dram. Werke. V.

Abfichten hat und aus Edelmutth nur nicht weiß, welche er glücklich machen soll! (Geht an den Spiegel und rückt sich seine Cravatte in Ordnung.) Ich glaube, ich habe mich geärgert. (Setzt sich seinen Hut auf ein Ohr.) Wie selten sind jetzt Männer, die sich zu styren gedenken! Ich glaube, die Frau hat mich absichtlich beleidigt, damit ich krank werde und ihrem Manne die Praxis verbessern helfe! (zornig ab.)

### Verwandlung.

### Zweite Scene.

Das Innere des Pavillons im Park von Douglas-Castle.

Ein düsterrer Saal in Rundform. Die Wände müssen so gemalt sein, daß sie nach allen Seiten hin von Spiegeln bedeckt sein könnten. In den Stellen, wo keine Spiegel sind, muß eine dunkelfarbige Draperie die Wand bedecken und so eingerichtet sein, daß sie auseinander fallen kann. Ein Divan zieht sich rings um die Wände. Links vom Schauspielertisch und Sessel, mit demselben dunkeln Zeuge, wie die Draperien. Rechts vom Schauspielertisch eine Thür, deren Wand aber auch durch ein Spiegelglas bekleidet ist. Ueberall, wo die Zwischenräume der Seitencoulißsen, sind Fenster anzubringen, also, wenn die Decoration kurz genommen wird, mindestens rechts eines.

Hinter den Haupteingang. Beleuchtung düster. Der Mond scheint durchs Fenster \*).

---

Vierter Auftritt.

Holiday. (Dann) Marston.

Holiday

(Öffnet draußen mit schweren Schlüsseln und tritt dann ein).  
Ah! Hier ist's. (Kuft rückwärts Marston) Marston! Wo sind Sie? Kommen Sie doch!

Marston.

Eine stürmische Nacht! Das also ist der verwünschte Pavillon? Wenn Sie doch wenigstens eine Laterne hätten!

Holiday

(legt die Thür hinten sorgfältig wieder an).

Man soll vom Schlosse hier kein Licht sehen.

Marston.

Ich gestehe Ihnen, Holiday! Hier sind' ich es denn doch zu schauerlich.

Holiday.

Trilbie hat mir die Schlüssel ausliefern müssen. (Bei

---

\*) Am Besten ist, wenn zu dieser Scene eine eigne Decoration gemacht wird. Wo dies nicht möglich ist, hat die Scenerie wenigstens die Hauptfaden in der obigen Beschreibung zu befolgen und ihr Hauptaugenmerk auf die Spiegelthür rechts vom Schauspieler zu verwenden. Ein geschlossenes Zimmer, hat den Vortheil, daß man die Spiegelthür rechts, auf die Alles ankommt, recht in die Mitte bringen und von den Seitencoulissen entfernen kann.

Seite) Er ahnt nicht, daß ich schon diese Nacht den geheimnißvollen Ort besuche.

Marston.

Holiday, ich bemerke hier Spuren bedeutender Eleganz! Das Ganze spielt etwas ins Rococo! Sehen Sie nur diese Draperieen, die Spiegel; ich wette, die früheren Lords Douglas haben hier in dem entlegenen Theile des Parks zuweilen im Sommer kleine Diners en particulier gehalten.

Holiday.

Ja, Marston, und es geht die Sage (lächelnd), daß jetzt die Geister derselben jede Nacht hierher kommen, um zu inspiriren.

Marston.

Machen Sie keine Scherze, Holiday! Der Ort ist nicht dafür. Sehen Sie! Steht da nicht Jemand?

Holiday.

Furchtsamer Mensch, das sind Sie ja selbst!

Marston.

Ja, so! Es ist mein Spiegelreflex. Sagen Sie mir nur, was wollen Sie hier?

Holiday (bei Seite).

Vielleicht steh' ich auf der Stelle, wo sich einst Lord Donald — Schauerliche Erinnerung!

Marston.

Was murmeln Sie nur mit sich selbst? Holiday! Kommen Sie! Solche Burgverstehe und Klostergemäuer — soll ich Ihnen etwas sagen? — ich lese so etwas lieber.

Holiday.

Die Fenster haben Jalousieen. Wenn man eines öffnete! —  
(Gehet an das Fenster, öffnet und stößt draußen die Jalousie zurück.)

Marston.

Sie sind so verwegen, Holiday! Es wird doch nicht heller. Der Mond steht hinter Wolken und dieser finstere nasskalte Park — Ich friere. In dieser Form bekommt man von der Romantik einen Katarrh. Bedenken Sie, wir haben heute den 13. November! (Draußen hört man einen kurzen klirrenden Schlag.) Was war denn das?

Holiday.

Der Wind schlug die Jalousie an das Fenster. Man muß sie draußen befestigen. (Gehet und lehnt sich am Fenster hinaus.)

Marston.

Stecken Sie doch nicht den Kopf so hinaus!

Holiday.

Wenn es hier Geister giebt, so sind sie nicht draußen, sondern drinnen!

Marston.

Ah, Holiday! Sie haben leicht scherzen. Sie sind ein Freigeist! Aber ich, Sie müssen wissen — ich glaube an etwas Höheres.

Holiday.

Erlauben Sie, da scheint mir — Was ist das dort an dem prächtigen Spiegel — etwas wie ein Drücker — Hier muß ein Seitengemach sein —

Marston.

Behüte! Sie sehen ja, es ist ein Trümeau.

Holiday.

Der Drücker weicht — (öffnet die Spiegelthür) ein Cabinet! Eine dünne papierne Wand trennt das Cabinet vom Salon — Allerliebste! Die Thür in Form eines Spiegels —

Marston.

Recht niedlich, — aber ich beschwöre Sie — gehen Sie da nicht hinein!

Holiday.

Nur einen Augenblick! Ah, da führt ja eine Treppe in ein oberes Stockwerk.

Marston.

Holiday! Sie sind vorwitzig!

Holiday.

Das muß man doch untersuchen — Ich muß meine künftigen Besitzthümer kennen lernen — Ich komme sogleich zurück! (Geht ab durch die Spiegelthür rechts.)

Marston

(allein, ihm nachrufend).

Sind Sie toll, Holiday!? Welche Grausamkeit — er läßt mich allein! Jetzt komm' ich mir vor, wie der junge Georg Brown in der weißen Dame. Die Oper spielt ungefähr in diesem Theile von Schottland — Georg Brown war aber ein Offizier vom 17. leichten Regiment — der mußte ordnungsmäßig mehr Muth haben, als ein Londoner Löwe, wie ich! — (Ruft) Holiday — (Singt) Komm', weiße Dame! — Barmherziger Gott! Wenn mir hier wirklich eine weiße Dame er-

schiene! Holiday läßt mich allein. Er antwortet nicht einmal. Diese gespenstische Einsamkeit — Diese Spiegelreflexe — Ich habe heute meinen Wechsel von Holiday bekommen — die Wirklichkeit beginnt, das Romantische hört auf. Wenn ich einmal dieses Abenteuer hier in den Londoner Clubs erzählen werde, dann werd' ich mich in diesem Pavillon sehr behaglich fühlen, aber für den Augenblick le' ich so etwas lieber! Holiday! Er hört nicht! Ich kehre um. In fünf Minuten bin ich durch die große Allee wieder im Schloß. (Ab.)

H o l i d a y (von drinnen).

Nun Marston! Ich komme — Da bin ich ja! (Tritt heraus.) Wo ist er? Das Hasenherz hat die Flucht ergriffen. (Am Fenster) Da läuft er quer durch den Park, die Rockschöße in der Hand! — Auch oben — überall Spuren von Bohnlichkeit: es muß der Lieblingsaufenthalt des Lords Donald gewesen sein — Tempel des Friedens! Ein Jahr vor seinem Tode ließ er diese zweideutige Inschrift darauf setzen — Ich kann diese Nacht nicht schlafen — In jedem Augenblick glaubt mein Ohr einen Schuß zu hören — Dieses Gute Nacht! das er mir gestern und heute sagte — Dieses Gute Nacht! Es war ein Abschied auf ewig! (Draußen schlägt es, etwas weit ab, vom Thurm eif.) Gilt Uhr! Noch eine Stunde und der verhängnißvolle Tag, der mich auf den Gipfel meines Glückes bringen sollte, ist vorüber! — (Er geht und küßt die Draperieen, die auf die Spiegel fallen; am Fenster vorbeigehend hält er plötzlich inne.) Ha, was seh' ich! Eine dunkle Gestalt wankt vom Schlosse her — es ist nicht Marston — nein, nein! Ein Mann nähert sich dem Pavillon — Der Sturm

müßt in dem flatternden Mantel — Der Mond tritt aus den Wolken — Die Schatten der Bäume bergen ihn — Jetzt ein Strahl, der auf ihn fallen muß — Er ist's — Es ist Arthur — Er kommt an die blutige Todesstätte seines Vaters! (Pause.) Der Angfischweiß steht mir auf der Stirn — Wenn er hier — hier sein und mein Werk vollendete! — Ich darf nicht weilen — Ha, dort! Dort hinter dem Spiegel werd' ich mich verbergen können. (Geht durch die unverhüllt bleibende Spiegelthür ab.)

### Fünfter Auftritt.

Arthur (allein. Später) Scott und Trilbie.

#### Arthur

(Kommt im Mantel, ohne Hut, verstört und mit starrem gespenstischem Aussehen. Er tritt langsam ein, bleibt zweifelnd stehen, sieht sich schein um, tritt dann mehr vorwärts, legt den Mantel ab und die Pistolen ruhig auf den Tisch von ihm links).

Hier war's! Hier der Tempel des Friedens! Verkürter Geist — was trieb Dich hier zum Tode? Der Schmerz des Lebens? (Wirft sich in einen Sessel.) Ich ahnte den düstern Zug, der durch die Geschichte unsers Hauses geht, ohne von ihm zu wissen! Es ist was dran an dem Eisen, das in menschlichen Blute liegen soll! Die Geister winken mit magnetischen Händen und wir folgen — müssen folgen — mit stiller Ergebung. — Von wem nehm' ich Abschied? Von Fennimor? — Das ist vorbei! Von der Natur? — sie geht zu Grabe. Von

dem Freunde? War Holiday mein Freund? Seit gestern, wie er Trilbie das Geständniß durch Lügen entwand, hab' ich ein Grauen vor ihm — Trilbie, den Alten wird es Thränen kosten — sonst Keinen — sie werden mich still zu Grabe tragen! Ha — nun thut Euch denn auf, ihr großen Geheimnisse des Daseins! Sind wir zu Ende mit dem Staube oder beginnt etwas Neues? Diese Frage hat mich oft so entsetzlich gereizt, daß es mir war, als fehlte nur noch — — das Pulver auf der Pfanne, um loszudrücken. Es giebt kein Recht, das meinen Geist zum Unterthan dieser hinsälligen Bürde machen könnte. Ist mein Geist nur das künstliche Ergebniß der äußern Zusammensetzung der Fibern meines Gehirns, dann entflieh' ich der Maschine, die klüger sein will, als mein eigener Gedanke, die mir bei jedem großen Worte, das in meiner Seele widerklingt, zurufen kann: Ha, ha, Du Thor, was Du Dir einbildest auf den kleinen Stift, der Dein Gehäude zusammenhält! Und so nagt es immer fort an dem kleinen Stift, fort und fort — bis er endlich nachläßt, das Gehäude wankt und der unruhige, zornig gewordene Geist selbst den Schleier von den verhüllten Geheimnissen reißt! — Nun, da werden wir denn sehen, warum das Alles so wurde, warum dieser Erdball, diese Sterne, diese Sonne, diese Würmer, die sich Menschen nennen, werden sehen, was die Ursachen sind von dem, was uns Freude machte, und von dem, was Schmerz — warum die Wolken da draußen — und die Wolken (zeigt auf sein Herz) da drinnen — und vielleicht theilt sich eine dieser Wolken und ich sehe Fennimor, wie sie lieben, schwören und falsch schwören konnte. Ach! (steht auf) es muß sein!

(Betrachtet die Pistolen.) Waffen hab' ich immer vermieden, wo ich durfte. Ich sah sie an und immer war mir wie in einem erleuchteten Zimmer dem Schmetterling; er fliegt und flattert, er fliegt und flattert — und in die Flamme muß er doch! Ha, ha! Holiday mußte mir selbst die Pistolen geben — (Er untersucht sie) — Wie das Eisen zieht! Wie kalt das Metall! Und wie warm, wie glühend es überreden kann! (Er bewegt sich etwas vor.) Es muß sein! Kurz! Kurz! (Er legt die Hand vor die Augen und geht immer mehr dem Spiegel entgegen, dabei hat er das Pistol, in der rechten Hand, gefenkt.) Ich fühle — es ist Krankheit! Menschenwitz, der vom Leben so große Stücke hält, würde sagen: ich helfe Dir, ich heile Dich — aber im Fieber war mir auch so — ich wußte wohl — was ich im Fieber that, das war ohne Willen, das durfte so nicht sein, wie ich es that, und ich that es doch — ich mußte — es zog mich —

(Scott und Trilbie öffnen leise die Thür. Man muß sie durch etwas Lichtschimmer von draußen gleich erkennen. Scott hält, da er das Zielen auf den Spiegel sieht, Trilbie zurück und bedeutet ihn zu schweigen. Sie lauschen vorsichtig und treten nicht ein.)

#### Arthur.

Ich sehe mich, wie ich bin! Ich war einst edel geformt, ein blühender Jüngling, man rühmte die Locken meines Haares — jetzt sind sie grau geworden — die Spitzen weiß — wie schnell — wie schnell! (Er läßt die Hand von dem Auge allmählig weg und spricht mit seinem Bild im Spiegel ganz wie mit sich selbst.) Nein, nein! (Bedeckt die Augen wieder mit der linken Hand.) Der Geist ist schon entrückt. Die Augen

bedeck' ich und mit schwarzen Höhlen seh' ich mich selbst —  
 Nasch! die Mündung an die Stirn — Da, wo die dunkeln  
 Todesboten, die Kreuze und Gräber der Schwermuth liegen!  
 Wie kann ein Mensch sich selbst hassen — in seiner eigenen  
 Wohnung sich nicht heimisch fühlen? (Hat wieder vorher die  
 Hand leise so fortgenommen, daß er starr sich im Spiegel selbst  
 sieht.) Nein es muß — gräßlich, aber vorbei! — Stüb!  
 (Er drückt los und schießt sein Bild im Spiegel. Der Spiegel  
 zertrümmert. Das Pistol entfällt ihm, er schwankt. Scott  
 und Trilbie sind so nahe vorgeückt, daß Arthur in Beider  
 Arme fällt. Kurze Pause.)

Trilbie.

Mylord!

Scott.

Licht! Licht!

### Letzter Auftritt.

Leute mit Windlichtern treten herein (Tom's ist nicht darunter).  
 Fennimore zeigt sich zögernd an der Thür. Arthur liegt  
 in den Armen von Trilbie und Scott.

Arthur

(nachdem Alles ruhig geworden und die Gruppe sich als Bild  
 gestaltet hat).

Wo bin ich? Welche Stimmen?

Trilbie.

Die Stimmen Ihrer Freunde! Mylord! Kommen Sie  
 zu sich! Der würdige Doctor Scott hält Sie in seinen Armen!

Arthur.

Wie ist mir?

Scott.

Der milde Geist der Genesung senkt sich auf Sie nieder. Mylord! Vertrauen Sie! Gewöhnen Sie sich an Ihre Umgebung! Weisen Sie den liebevollen Zuspruch Ihrer Freunde nicht zurück! Gedenken Sie Fennimors!

Arthur  
(sich sammelnd).

Fennimors?

Scott.

Die Sie liebt, mit allen Athemschlägen ihres Herzens liebt.

Arthur.

Die Falsche! Die mich opfern konnte!

Scott.

Und die Sie dennoch anbeten müssen! Fennimor, die Sie opferte — um ihrem Vater, einem Verbrecher, einem Greis das Leben zu erhalten.

Arthur.

Wie? der Commodore —

Fennimor  
(näher sich in einer Kreisbewegung langsam).

Scott.

War der Ankläger Leslie's! Er forderte als Preis für den Vater die Hand der Tochter!

Arthur.

Gerechter Gott — Fennimor wäre —

Scott.

Ein Engel, Mylord! Aber mehr — mehr — Mylord!  
 Fennimor ist frei! Nach einer kurzen, einer Trennung mehr  
 als einem Bund ähnlichen Ehe starb der Glende — noch jetzt  
 ist sie Ihrer würdig, Mylord! — Sie haben eine Freundin  
 — die Sie liebt, ewig lieben wird. Mylord, blicken Sie um  
 sich —

Arthur

(sieht Fennimor).

Ha!

Fennimor

(stürzt in seine Arme).

Arthur!

(Sie halten sich umschlungen.)

Bin ich an den Pforten der Ewigkeit angekommen?  
 Fennimor!

Fennimor.

Arthur? Mein? Mein?

Arthur.

Sind das Träume? Was geschieht mir? Was that ich?

Erlie

(Der sich am Spiegel inzwischen zu schaffen machte. Bestürzt).

Sir! Hier ist mehr getroffen als Ihr Schatten! (Oeffnet  
 zu allgemeinem Entsetzen die Thür.)

## Holiday

(hält sich verwundet kaum aufrecht und wankt einige Schritte vorwärts).

Die Hölle über Euch! Ich vergaß — ha, ha! auch ich bin ein Douglas! Der dreizehnte hat sich an mir erfüllt. (Er sinkt nieder.)

## Arthur.

Großer Gott — von meiner eignen Hand?!

## Scott.

Erschrecken Sie nicht, Mylord! Ihre Hand lenkte die Gerechtigkeit des Himmels! Seit Jahren hat ein Böfewicht den Grund der Melancholie, den die Natur in Sie pflanzte, genährt — ein Erbe Ihres Namens, Ihres Vermögens wollte Sie tödten durch Sie selbst! Zeitig vor der Katastrophe angelangt, belauschten wir vor zwei Stunden Ihren Abschied von Holiday. Der Unglückselige wußte, was in Ihnen dämmerte — statt Licht zu geben, vermehrte er das Dunkel Ihrer Seele! Ein unblutiger Mörder, hat er Ihnen die Waffen des Todes in die Hand gegeben — wir folgten Ihnen — wir sahen, daß Ihre Sinne sich verwirrten — daß Sie den Widerschein Ihres eignen Ichs verwechselten mit sich selbst — Dieser Irrthum war die Krisis — Sie sind gerettet!

## Arthur.

Fennimor, Du wirst schauern vor einer Hand —

## Fennimor.

Die ich mit meinen Küssen bedecken werde, die ich mit meinen Freudenthränen rein wasche von aller Schuld!

Arthur.

Holiday! Warst Du nicht mein Freund?

Holiday.

Bah! Dein Mörder! (Stirbt.)

Arthur.

Ewiger Richter dort oben! Der Wahn entschwindet,  
die Liebe bleibt. Nun muß ich leben, leben nicht mehr dem  
Tode, nein leben dem Leben, bis Du mich einst rufst aus  
diesen — in Deine Arme!

(Vorhang fällt.)

---

Geographische Nachrichten



Die geographische Nachrichten sind in drei Theile eingetheilt: 1. Die allgemeine Geographie, 2. Die besondere Geographie, 3. Die historische Geographie.

Geographische Nachrichten

Ausschreiben.

IV. Cl. 7.

1. Hauptmuntwalln. Piste. 207.

in  
fueld.

Act I 2 Jungelbäume (Yuhden)

Act II 8 Herren  
8 Damen  
4 Rabbinen mit Nebenpersonen

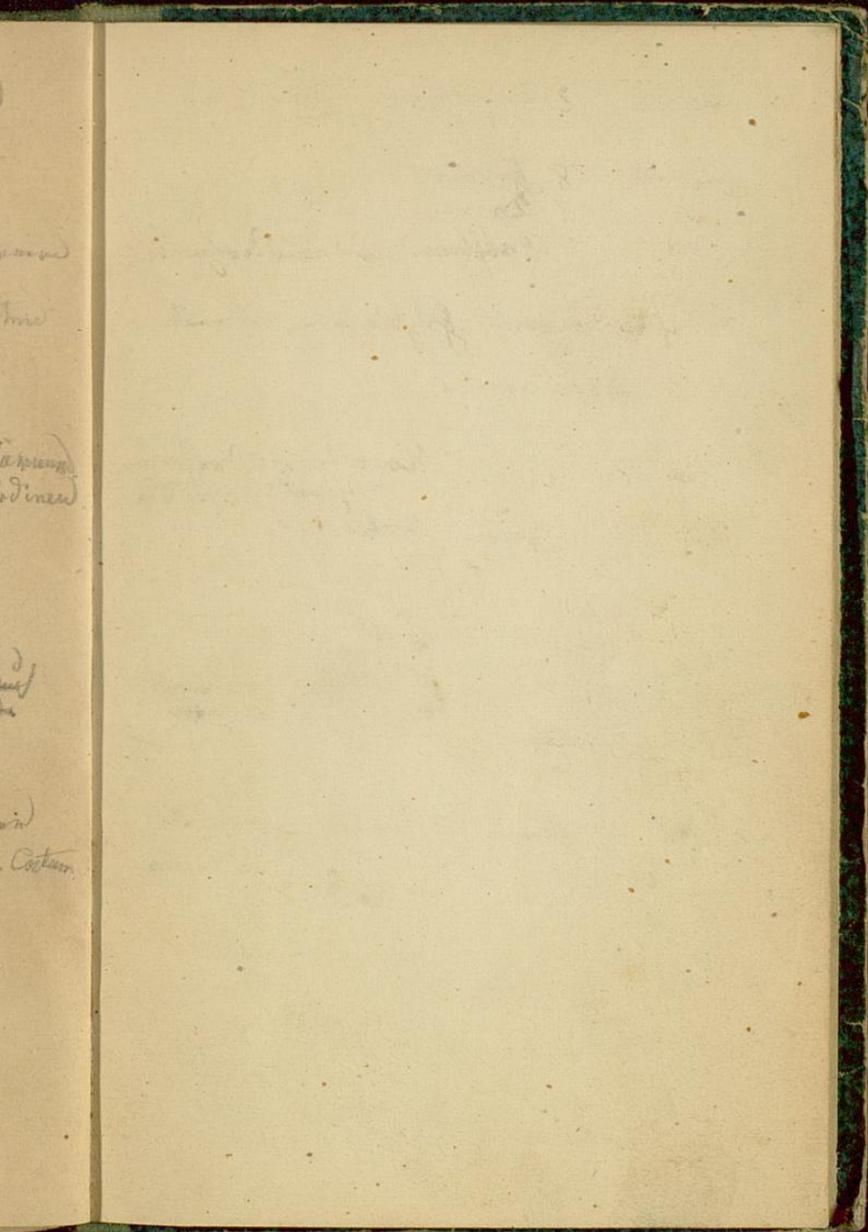
Musiker etwa 4 Holzblasinstrumente  
4 Posaunen

Act III 0 Choral. Nebenpersonen  
Quartett mit Posaunen

Act IV 2 junge Rabbinen

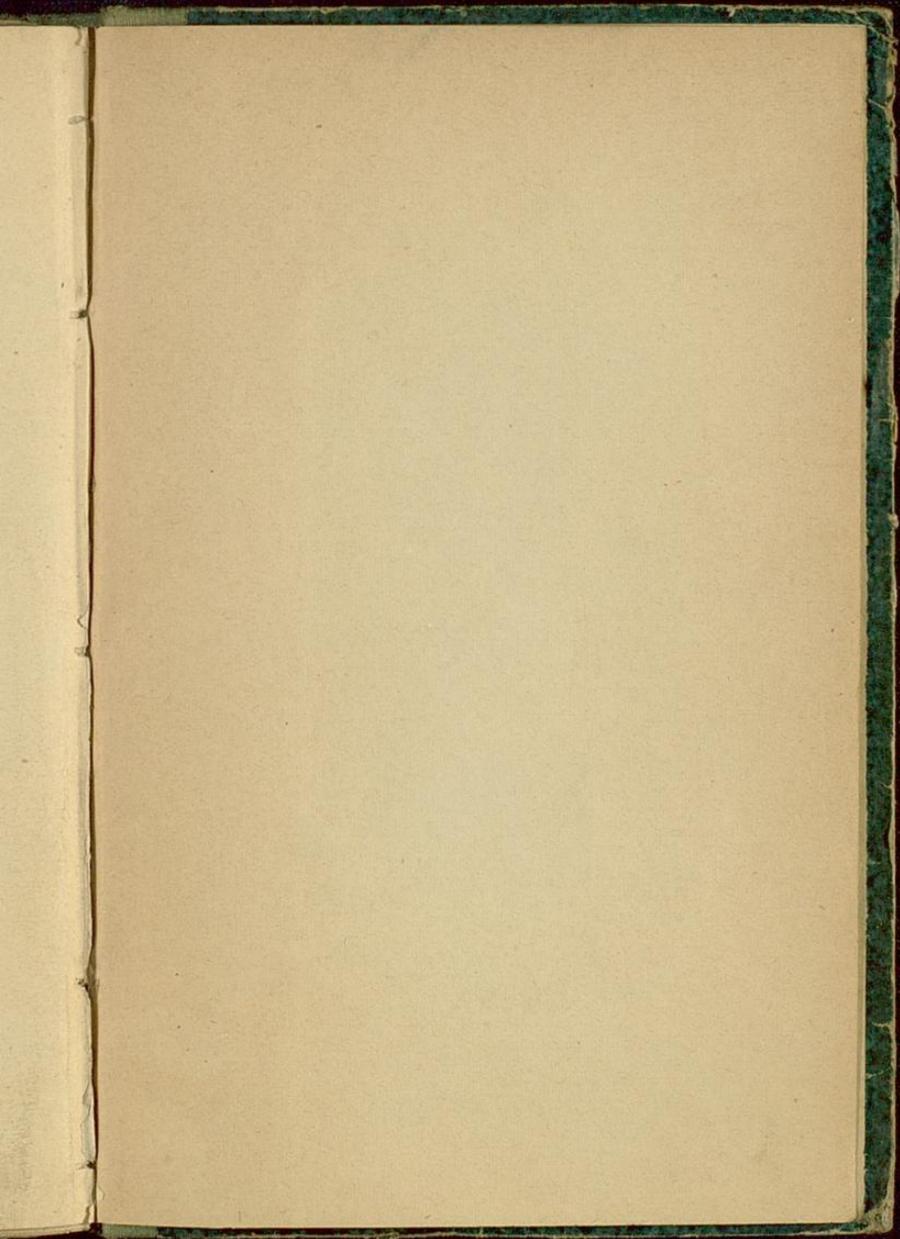
F 4 Rabbinen (mit 2 jungen)  
~~mit 2 jungen Rabbinen~~  
4 Jungelbäume (Yuhden) in der Ferne

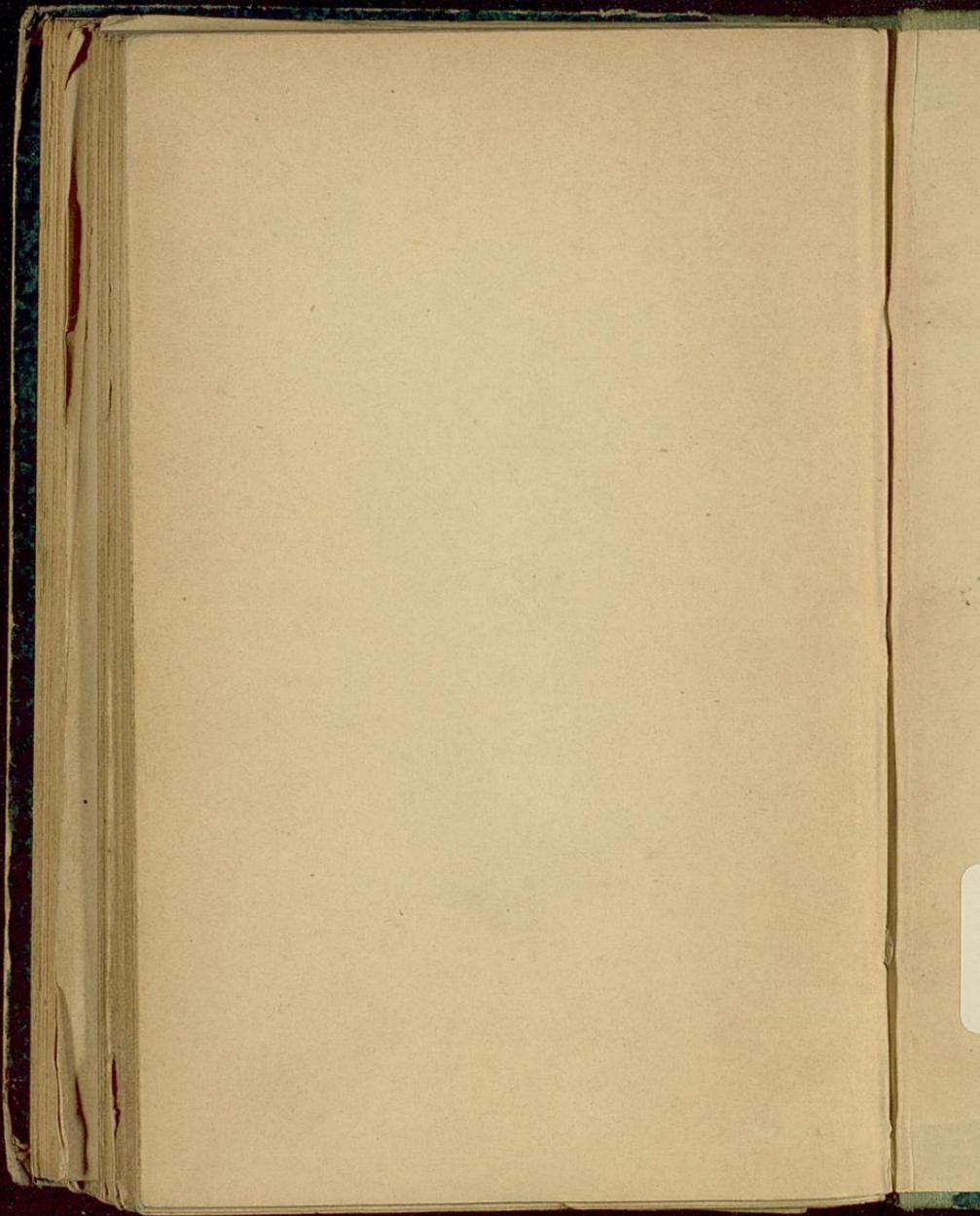
Act V 8 Herren - 8 Damen 4 Personen  
im anderen Costum



*F. ...*  
*...*  
*...*







BLB Karlsruhe



24 09809 7 031

24 09809 7 031

